Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Sonn- und Feiertags. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark. Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Bonne, Schwerte (Ruhr). Postscheckkonten: Dortmund 2352 und Hannover 21 674. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich: für die Schriftleitung Karl Friedrich Kleinschroth; für die Anzeigen H. Lüttke, beide in Schwerte. Fernsprecher 62

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westfälischer Zeitung / Iserlohner Zeitung / Langscheder Zeitung / Bolzwickeder Zeitung

Anzeigen-Preis: Die achtspaltige Nonpareillezeile 15 Pfg., Familien-Anzeigen 6 Pfg., Finanz-Anzeigen 15 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. Bei gerichtlichen Zwangsbeitreibungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, Streiks usw. erlischt jede Verbindlichkeit für pünktliches Erscheinen der Zeitung und kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde • Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. • Generalanzeiger für den Kreis Hörde.

Nr. 70 (Erstes Blatt) | Schwerte (Ruhr), Dienstag, den 24. März 1925 | 58. Jahrgang

Neues in Kürze.

Industrie- und Handelstag.

wtb. Berlin, 23. März. (Tel.) Die für den 24. März vorgesehene Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstages ist auf den 22. April verlegt worden.

Haftentlassung in der Barmataffäre.

wtb. Berlin, 23. März. (Tel.) Einer Korrespondenzmeldung zufolge wurde in der Barmat-Affäre einer der Hauptangeschuldigten, Klenske, durch Beschluß des dritten Senats des Kammergerichts gegen den Widerspruch der Staatsanwaltschaft heute aus der Haft entlassen. Die Beschuldigung gegen Klenske lautete auf Beihilfe zum Betrug. Die Haftentlassung erfolgt ohne Kautionsstellung.

Urteil im Paßfälscherprozeß.

wtb. Berlin, 23. März. (Tel.) Das Urteil in dem Paßfälscherprozeß lautete auf 8 Monate Gefängnis gegen Polizeiassistent Heinze, auf je 5 Monate Gefängnis gegen die Polizeiassistenten Krasch und Riemann, sowie gegen den Angeklagten Jacobsohn auf 4 Monate Gefängnis wegen Beamtenbestechung und Urkundenfälschung. Die übrigen Angeschuldigten wurden freigesprochen.

Schwere Zusammenstöße in einer Versammlung.

pw. Berlin, 23. März. (Tel.) Wie der Vorwärts meldet, kam es gestern in Ratsum bei Hameln in einer von den Sozialdemokraten einberufenen Wahlversammlung zu Zusammenstößen mit anwesenden Kommunisten, wobei viele Personen schwer verletzt wurden. Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Schluchtmann, der in der Versammlung sprechen sollte, wurde durch einen Messerstich verletzt. Das Versammlungslokal bildet ein Trümmerfeld, nicht ein Tisch und ein Stuhl blieb ganz.

Zu Fuß nach Rom gepilgert.

pw. Berlin, 23. März. (Tel.) Wie aus Rom gemeldet wird, ist dort eine 70jährige deutsche Pilgerin angekommen, die den ganzen Weg von Deutschland nach Rom zu Fuß zurückgelegt hat.

Ein Prozeß aus der Münchener Rätezeit.

wtb. München, 24. März. (Tel.) Vor dem Schwurgericht hatten sich der 28jährige Obergärtner Gustav Reubel (München) wegen Totschlags und die 39jährige Mauerwitwe Ehrhard wegen Beihilfe zu verantworten, die bei der Befreiung Münchens von der Räteherrschaft im Mai 1919 einen Regierungssoldaten schwer mißhandelt und dann erschossen hatten. Der Staatsanwalt beantragte gegen Reubel 7 Jahr Zuchthaus, gegen die Witwe Ehrhard 1½ Jahr Zuchthaus. Das Urteil lautete gegen Reubel unter Einrechnung anderer Strafen auf 6 Jahre Zuchthaus, gegen die Ehrhard auf 6 Monate Gefängnis.

Tagung für Kleinkinderschutz.

wtb. München, 23. März. (Tel.) Die Deutsche Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz veranstaltete Sonntag im Auditorium Maximum der Universität in München ihre siebente Tagung, die von hervorragenden Persönlichkeiten, Vereinen und Verbänden sehr stark besucht war. Im Zusammenhang mit dieser Tagung stand die Krippenkonferenz des deutschen Krippenverbandes. In der Mitgliederversammlung der deutschen Vereinigung für Säuglings- und Kleinkinderschutz wurde beschlossen, die nächste Tagung im Mai oder Juni 1928 in Düsseldorf abzuhalten. Im Rahmen dieser Veranstaltungen fand auch eine Aerztekonferenz statt, die sich eingehend mit der Bakteriologie und Vitamine-Theorie bezüglich der Milch befaßte. In der Aussprache wurde auf die günstigen Erfahrungen mit der organisierten Milchzentrale in Mannheim und auf die Gefahren der Rohmilch hingewiesen.

Deutsch-holländischer Eisenbahnverkehr.

wtb. Haag, 23. März. (Tel.) Wie die hiesige Tageszeitung „Het Vaderland" vernimmt, soll zukünftig im deutsch-holländischen Eisenbahnverkehr der Aufenthalt der Züge an der Grenzstation Bentheim eine ansehnliche Verkürzung erfahren, da in der letzten Zeit die deutsche Kontrolle für die nach Holland fahrenden Reisenden nur sehr wenig Zeit in Anspruch genommen habe. Es werde von der holländischen Regierung jetzt erwogen, die holländische Kontrolle dieser Reisenden nicht mehr in Bentheim, sondern erst in Oldenzaal vorzunehmen. Dagegen solle die Kontrolle der nach Deutschland fahrenden Reisenden weiter wie bisher in Bentheim stattfinden.

Im Roten Meer gestrandet.

wtb. London, 24. März. (Tel.) Der britische Dampfer Hassilla (5156 To.) ist im Roten Meer gestrandet. Die Passagiere sind gerettet.

Eisenbahnunglück in New-Orleans.

wtb. New-Orleans, 23. März. (Tel.) Hier ereignete sich ein schwerer Zugzusammenstoß. 18 Personen kamen um, sieben wurden verletzt.

Flugzeug in Brand.

wtb. Moskau, 23. März. (Tel.) Ein von Tiflis nach Suchum fliegendes Flugzeug geriet unweit von Tiflis in Brand und stürzte ab. Dabei sind umgekommen: Mießnikow, Mitglied des Präsidiums des zentralen Executivkomitees der Sowjetunion, Mitglied des Kriegsrates der Union und Vizepräsident des Volksrates der transkaukasischen Foederation, Mogilewski, Vorsitzender der außerordentlichen Kommission Transkaukasiens und Atarbekow, Bevollmächtigter der Post- und Telegraphenkommission der Sowjetunion für Transkaukasien, außerdem zwei Flieger, Spiel und Sagoradse. Die verunglückten Mitglieder der transkaukasischen Regierung hatten sich im Flugzeug nach Suchum begeben, um an der Eröffnung des Sowjetkongresses der Republik Abchasien teilzunehmen. In Transkaukasien wurde eine viertägige Trauer verkündet.

Die geplante neue Konferenz.

wtb. London, 24. März. (Tel.) Zu der Pariser Reise des französischen Botschafters in London, de Fleuriau, schreibt der Pariser Berichterstatter des Manchester Guardian, es sei zu erwarten, daß Fleuriau im Einvernehmen mit der britischen Regierung versuchen werde, die französische Regierung dazu zu überreden, sie möge das deutsche Paktangebot etwas ernster nehmen und gleichzeitig andeuten, daß die britische Regierung die Abhaltung einer Konferenz über diese Frage begünstigen werde. In London glaube man, daß das deutsche Angebot die Lösung des Sicherheitsproblems verspreche. Wenn Herriot in der Lage sei, durch Fleuriau eine befriedigende Mitteilung über die Haltung Frankreichs nach London gelangen zu lassen, könne erwartet werden, daß ein Meinungsaustausch zwischen Berlin, Brüssel, Paris und London wegen einer Konferenz beginne. Man glaube auch, daß Herriot eine Anregung in der Frage der deutsch-polnischen Grenze zu machen habe, doch sei über den Inhalt dieser Anregung noch nichts bekannt.

Ein Bündnisangebot Italiens an England.

wtb. London, 23. März. (Tel.) Wie „Daily Chronicle" meldet aus Paris: Chamberlain teilte Herriot mit, daß Mussolini England einen Bündnisvertrag unter Ausschluß Frankreichs angeboten habe. Das Angebot sei zwar nicht angenommen worden, aber schon die Tatsache der Unterbreitung an und für sich könne Frankreichs Haltung gegenüber dem Vorschlage des fünf Mächte umfassenden Sicherheitspaktes einschließlich Deutschlands ändern. Allein der Hinweis auf das Angebot habe Frankreich beunruhigt.

wtb. London, 24. März. (Tel.) Ein Bündnisangebot Italiens mit England schreibt die „Times" aus Paris: Die französische Regierung sei bereit, über den Abschluß eines Garantiepaktes mit Deutschland zu verhandeln, ohne zu warten, bis es Mitglied des Völkerbundes sei. Es verlaute jedoch, daß der Pakt nicht in Kraft treten soll, bis Deutschland Mitglied des Völkerbundes ist, denn dies beseitige ein wichtiges Hindernis für die Endverhandlungen.

Die Engländer sind verschlossen.

wtb. London, 24. März. (Tel.) Reuter erfährt aus gut unterrichteten britischen Kreisen, daß für die verschiedenen Meldungen, die am Schluß voriger Woche in englischen und auswärtigen Blättern erschienen sind und sich auf Verhandlungen zwischen der Regierung Großbritanniens und andern Regierungen über die allgemeine Lage beziehen, keine Bestätigung zu erhalten sei. Z. B. werde erklärt, es bestehe kein Grund zu der Annahme, daß der Bericht, laut welchem Großbritannien von den Vorschlägen Italiens bezüglich des Abschlusses eines Paktes unter Ausschluß Frankreichs, irgendwelche Kenntnis habe, zutreffend sei. Es werde hinzugefügt, daß die Berichte über Verhandlungen stark übertrieben seien, und daß es sich nur um einen unverbindlichen Meinungsaustausch zwischen Großbritannien und Frankreich handle. Man könne annehmen, daß hinsichtlich Italiens ähnliche Schritte ergriffen würden jedoch hätten all diese Besprechungen ganz allgemeinen Charakter. Es sei falsch, annehmen zu wollen, daß bereits irgendwelche Entwürfe in Vorbereitung seien. Was Deutschland betreffe, so werde erklärt, von britischer Seite sei Deutschland stets der Rat erteilt worden, es möchte für seinen Eintritt in den Volkerbund keine Bedingungen stellen. Für das Gerücht, daß Deutschland bereits angedeutet habe, es sei bereit hierzu, liege indessen keinerlei Bestätigung vor.

Ansprüche an die französisch-belgische Eisenbahnregie.

wtb. Berlin, 23. März. (Tel.) Als die französisch-belgische Eisenbahnregie im besetzten Gebiet auf Grund der Londoner Abmachung ihre Tätigkeit im November 1924 einstellte, waren noch zahlreiche laufende Angelegenheiten, insbesondere auch Anträge auf Schadenersatz für beschädigte oder verloren gegangene Güter, auf Rückerstattung von Frachten, auf Bezahlung von Leistungen an die Regie und dergleichen unerledigt. Die Besatzungsbehörden stellten den Berechtigten anheim, ihre Ansprüche bei der Abwicklungsstelle der Regie geltend zu machen, und setzten in Mainz, Aachen und Düsseldorf je eine sogenannte gerichtliche Kommission ein, die befugt sein sollte, zu entscheiden, wenn zwischen der Regie und den Berechtigten eine Einigung nicht zustandekommen sollte. Hierbei machten sie jedoch die Einschränkung, daß diese Kommissionen spätestens bis zum 15. Februar 1925 angerufen werden müßten. Diese Frist erwies sich als zu kurz. Die Reichsregierung hat deshalb in Paris und Brüssel Vorstellungen erhoben.

Diese Bemühungen hatten den Erfolg, daß die Besatzungsbehörden (die Rheinlandkommission für das unbesetzte Gebiet und der Befehlshaber in Düsseldorf und Duisburg für das neubesetzte Gebiet) unter dem 5. März 1925 folgende Anordnung erlassen haben: 1. Wer zwischen dem 13. November 1924 und dem 16. Februar 1925 die in Absatz 2 des Artikels 3 der Prozeßordnung der Gemischten gerichtlichen Kommission vorgesehene Eingabe auf gütliche Regelung an die Regie gerichtet hat, kann bis zum 16. Mai 1925 einen vorbereitenden Schriftsatz zur Eröffnung des gerichtlichen Verfahrens an die Gemischte gerichtliche Kommission der rheinischen Eisenbahnen richten. 2. Die vorermähnten Personen sind jedoch verpflichtet und zwar bei der Strafe des Rechtsausschlusses, vor dem 10. April 1925 dem zuständigen Sekretariat der Gemischten gerichtlichen Kommission mit Einschreibebrief das Datum, die Art und die Höhe der an die Regie gestellten Forderung mitzuteilen.

Die Preiserhöhung für Zeitkarten der Reichsbahn.

wtb. Berlin, 24. März. (Tel.) Die Deutsche Reichsbahngesellschaft veröffentlicht folgende Mitteilung: Die Deutsche Reichsbahngesellschaft sieht sich genötigt, die ihr erwachsenden Mehrausgaben an Löhnen teils durch geringfügige Einschränkungen von bisher im Personenverkehr gewährten Vergünstigungen, teils durch Erhöhungen in gewissen, zurzeit besonders begünstigten Verkehrszweigen zu decken. Aus sozialen Gründen werden nicht die Fahrpreisvergünstigungen beseitigt, die Kriegsbeschädigten und solchen hilfsbedürftigen Kindern gewährt werden, die der Verein Landaufenthalt für Stadtkinder oder die an ihn angeschlossenen Wohlfahrtsorganisationen zur Erholung auf dem Lande oder in dem Auslande unterbringen. Ebenso wird nicht die Fahrpreisermäßigung für die Jugendfahrten aufgehoben; sie wird indes mit der zu schaffenden Fahrpreisermäßigung in Höhe von 25 Prozent für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen verbunden, dabei aber insofern gegenüber der jetzigen Vergünstigung geändert werden, als künftig für Jugendfahrten bei einer Teilnehmerzahl von wenigstens zehn Personen 33⅓ Prozent (anstatt bisher 50 Prozent) gewährt werden.

Um eine ausreichende Deckung für die Mehrausgaben zu finden, ist es jedoch unvermeidlich, außerdem noch die Preise für solche Fahrten zu erhöhen, die bisher besonders stark begünstigt waren, nämlich die Fahrten auf Zeitkarten, doch ist auch hier zur Schonung der Wirtschaft von vornherein davon abgesehen worden, in die Erhöhung auch die dem Verkehr der Arbeiter zwischen dem Wohn- und Arbeitsort dienenden Wochenkarten einzubeziehen, dagegen werden die Preise für Monatskarten im Fernverkehr für die Folge nach 25 Einzelfahrten staffelförmig fallend auf 18 im Stadt- und Vorortverkehr Berlins und Hamburgs und nach 44 Einzelfahrten auf weitere Entfernungen, ebenfalls stark fallend, berechnet werden.

Die Preise der Schülermonatskarten entsprechen wie bisher dem halben Preise für Monatskarten. Die jetzigen Wochenkarten 4. Klasse werden, um den Arbeitern eine Sonderbegünstigung zu erhalten, sowohl im allgemeinen, wie im Berliner und Hamburger Verkehr in Arbeiterwochenkarten und solche Wochenkarten zerlegt werden, die jedermann zugänglich sind (Teilmonatskarten), während die Preise für Arbeiterwochenkarten, die dem mit einer mechanischen Handarbeit beschäftigten Arbeiter zugänglich sind, sowie die der Kurzarbeiterwochenkarten nicht erhöht werden sollen. Bei Teilmonatskarten, die nach sieben im Stadt- und Vorortverkehr nach etwa elf Einzelfahrten staffelförmig, wie bei den Monatskarten, fallend berechnet werden, und bei Arbeiterrückfahrkarten wird, wie früher, der Preis einer einfachen Fahrkarte 4. Klasse zugrundegelegt, sodaß die Ermäßigung 50 Prozent beträgt.

Im übrigen hat sich die Deutsche Reichsbahngesellschaft entschlossen, bei dieser Gelegenheit außer der bereits erwähnten neuen Vergünstigung für Gesellschaftsfahrten von wenigstens 30 Personen auch eine Erleichterung der Bedingungen für die Gestellung von Gesellschaftssonderzügen für größere Gesellschaften zu ermäßigten Preisen eintreten zu lassen, indem die Mindestzahlen der zu lösenden Fahrkarten wesentlich herabgesetzt werden. Ferner soll Studierenden, die an Fahrten zu wissenschaftlichen und belehrenden Zwecken teilnehmen, künftig in gewissen Fällen die Schnellzugbenutzung zugestanden werden, die bisher ausgeschlossen war.

Postanweisungsverkehr mit dem Saargebiet.

wtb. Saarbrücken, 23. März. Ein Dekret der Regierungskommission des Saargebietes vom 18. März 1925 gibt die Wiederaufnahme des Postanweisungs- und Postnachnahme-Dienstes zwischen dem Saargebiet und dem Deutschen Reich ab 1. April 1925 bekannt. Sendungen dieser Art aus Deutschland haben auf Reichsmark, aus dem Saargebiet auf französische Franken zu lauten. Die Verwaltung des Aufgabelandes setzt selbst auf Grund des amtlichen Kurses das Verhältnis fest, nach dem ihre Währung in diejenige des Bestimmungslandes umzuwandeln ist. Der Meistbetrag für Postanweisungen aus dem Saargebiet wird vorläufig auf 200 Reichsmark, für Postanweisungen aus dem Reichspostgebiet nach dem Saargebiet auf 1000 Franken festgesetzt.

Politische Umschau

Deutsches Reich.

Die preußischen Oberpräsidenten und Landräte.

Mit Rücksicht auf irreführende Mitteilungen über die Herkunft und Vorbildung der preußischen Oberpräsidenten und Landräte nach dem Kriege ist jetzt von amtlicher Seite eine Statistik mit vergleichenden Zahlen aufgestellt worden. Danach amtierten im Jahre 1905 in Preußen 483 Landräte, von denen 432 ehemalige Regierungs- oder Gerichtsassessoren, einer Bergassessor, 21 akademisch oder sachlich vorgebildet und 34 ohne sachliche Vorbildung waren. 288 waren adliger, 200 bürgerlicher Herkunft, 421 evangelisch, 67 katholisch. 1925 amtierten 421 Landräte, davon 359 ehemalige Regierungs- oder Gerichtsassessoren, ein Bergassessor, 21 mit, 38 ohne sachliche Vorbildung, 7 unbesetzte Stellen. 111 sind adlig, 303 bürgerlich, 264 evangelisch, 115 katholisch, 35 Dissidenten. Preußen besaß ferner im Jahre 1918 zwölf Oberpräsidenten, die sämtlich ehemalige Regierungs- oder Gerichtsassessoren waren, elf adlige, ein bürgerlicher, elf evangelische, ein Katholik. 1925 beträgt die Zahl der Oberpräsidenten ebenfalls zwölf, darunter sechs ehemalige Assessoren, ein akademisch Vorgebildeter, fünf ohne sachliche Vorbildung, ein adliger, elf bürgerliche, fünf evangelischer Konfession, drei Katholiken, drei Dissidenten.

Die Stimmscheine für die Reichspräsidentenwahl.

bb. Berlin, 23. März. Der preußische Minister des Innern macht in einem neuen Runderlaß darauf aufmerksam, daß die Möglichkeit besteht, daß Stimmberechtigte, die in der Zeit zwischen dem ersten Wahlgang und dem Schluß der Auslegung der Stimmlisten für den zweiten Wahlgang ihre Wohnung wechseln sich im neuen Stimmbezirk eintragen lassen können, und daß so die Gefahr der Doppelwahl besteht. Bei der Reichspräsidentenwahl ist deshalb jeder Wahlgang für die Stimmscheinausstellung besonders zu behandeln. Die Voraussetzungen für die Verteilung des Stimmzettels müssen jeweils für den betreffenden Wahltag erfüllt sein. Es sollen also zunächst nur Stimmscheine für den ersten Wahlgang verteilt werden. Die in der Zwischenzeit auf Grund der bisherigen Bestimmungen für den zweiten Wahlgang bereits ausgestellten Stimmscheine behalten jedoch ihre Gültigkeit.

Die Regelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

bb. Berlin, 23. März. In einem Erlaß des preußischen Handelsministers an die zuständigen Behörden wird ausgeführt, behördliche Anordnungen sollten lediglich bewirken, daß eine entsprechend erweiterte Sonntagsbeschäftigung nicht gegen ein gesetzliches Beschäftigungsverbot verstößt. Tarifvertragliche Abmachungen, die sich innerhalb der durch die behördliche Anordnung zugelassenen Grenze halten, werden daher von der Anordnung nicht berührt. Zur Vermeidung von Mißverständnissen hält es der Minister dem Amtlichen preußischen Pressedienst zufolge gleichwohl für wünschenswert, daß insbesondere bei der Festsetzung von Ausnahmesonntagen auf bestehende tarifliche Abmachungen nach Möglichkeit Rücksicht genommen wird, insbesondere dann, wenn der Tarifvertrag für allgemein verbindlich erklärt, und dadurch seine überwiegende Bedeutung anerkannt ist.

Ausland.

Tagung des internationalen Gerichtshofes.

wtb. Genf, 23. März. (Tel.) In der letzten Tagung hat der Völkerbundrat beschlossen, dem ständigen internationalen Gerichtshof im Haag, die sich auf die Differenz zwischen Danzig und Polen in der Frage des polnischen Postdienstes beziehende Frage zur Stellungnahme zu unterbreiten. Der Völkerbundrat hat den ständigen internationalen Gerichtshof gebeten, sich dringlich mit ihr zu beschäftigen, damit der Rat in seiner Tagung im Juni Kenntnis von der Ansicht des Gerichtshofes nehmen kann. Der Vorsitzende hat hierauf den Gerichtshof auf den 14. April zu einer neuen außerordentlichen Tagung einberufen. Die gegenwärtige außerordentliche Tagung werde am 28. März geschlossen.

Deutsche Studenten von tschechischen Faschisten überfallen.

wtb. Prag, 22. März. Die Polizeikorrespondenz meldet: Heute vormittag kamen in die Restauration des deutschen Kasinos Deutsches Haus am Graben ungefähr 30 Faschisten in schwarzen Hemden und

Amtliche Berliner Devisenkurse.

	21. März		23. März		v. dem Kriege
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland 100 Gulden	167.41	167.83	167.41	167.83	169.50
Buenos-Aires	1.658	1.662	1.658	1.662	1.78
Belgien 100 Fr.	21.27	21.33	21.22	21.29	81.00
Norwegen 100 Kr.	65.07	65.23	65.09	65.25	112.50
Dänemark 100 Kr.	76.10	76.30	76.08	76.28	112.50
Schweden 100 Kr.	113.05	113.33	113.05	113.33	112.50
Finnland 100 M.	10.56	10.60	10.56	10.60	81.00
Italien 100 Lire	17.03	17.09	17.04	17.08	81.00
England	20.053	20.103	20.053	20.103	20.43
New York 1 D.	4.19	4.20	4.19	4.20	4.20
Paris 100 Frk.	21.76	21.82	21.74	21.80	81.00
Schweiz 100 Frk.	80.85	81.05	80.85	81.05	81.00
Spanien 100 Pes.	59.78	59.87	59.93	60.07	81.00
Japan	1.757	1.761	1.752	1.756	2.00
Rio de Janeiro	0.463	0.465	0.465	0.465	1.38
Wien 100 000 Kr.	59.12	59.28	59.12	59.26	85.00
Prag 100 Kr.	12.42	12.46	12.43	12.47	85.00
Budapest 100 000	5.80	5.82	5.80	5.82	85.00
Sofia	3.05	3.06	3.06	3.06	81.00
Jugoslavien	6.63	6.65	6.63	6.65	81.00

nahmen an den Fenstern, die auf die Gasse führen, Aufstellung, während zwei Männer und ein Mädchen von ihnen in die rückwärtigen Lokalitäten gingen, wo unter andern Gästen auch einige deutsche Studenten in Couleur saßen. Ein Faschist, in welchem später der Kommissionär Kosnar aus Zirkow festgestellt wurde, forderte die Anwesenden in deutscher Sprache auf, Bänder und Kappen abzulegen. Als dieser Aufforderung nicht entsprochen wurde, kamen auf seine Aufforderung aus den vordern Lokalitäten ungefähr 10 seiner Genossen, welche den deutschen Studenten die Kappen herunterrissen. Dabei versetzte ein Faschist den Dr. med. Willibald Gintner aus Karolinenthal leicht an der Stirn. In das Lokal kam kurz darauf ein Wachmann geeilt und bald darauf ein Polizeibeamter, welche die Ruhe wiederherstellten. Außer Kosnar wurden noch drei an den Ausschreitungen Beteiligte festgenommen. Bei einem wurde das Couleurband und ein Brief, die Dr. Gintner fortgenommen worden waren, gefunden. Die übrigen Faschisten wurden nach der Feststellung ihrer Personalien entlassen. Eine amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

* **Prag**, 24. März. (Tel.) Der bei den Ausschreitungen der Faschisten im Deutschen Haus verhaftete Zahntechniker wurde, wie die Polizeikorrespondenz meldet, dem Landesstrafgericht überwiesen. Gleichzeitig wurde Strafanzeige gegen die weiteren Teilnehmer an den Ausschreitungen erstattet.

* **Prag**, 24. März. (Tel.) Sämtliche hiesigen Blätter nehmen gegen den Faschistenüberfall im Deutschen Hause Stellung und verurteilen das Vorgehen der Faschisten.

Stresemanns Politik.

bb. **Berlin**, 23. März. Die Voss. Ztg. hatte am Sonntag Mitteilung gemacht von einem Konflikt innerhalb der Reichsregierung, der durch deutschnationalen Einspruch gegen die Außenpolitik Stresemanns hervorgerufen worden sei. Dazu wird mitgeteilt, daß die Mitteilung der Voss. Ztg. von einem Konflikt in der Reichsregierung falsch seien. Es wird über die Angelegenheit von der deutschnationalen Reichstagsfraktion mitgeteilt: „Auf Wunsch der deutschnationalen Reichstagsfraktion hat in den letzten Tagen zwischen dem Herrn Minister des Auswärtigen und verschiedenen Vertretern der Fraktion über die schwebenden außenpolitischen Fragen, insbesondere die Sicherheits- und die Völkerbundfrage und über die von dem Herrn Minister des Auswärtigen auf diesem Gebiet für die Zukunft in Aussicht genommenen Maßnahmen, eine nähere Aussprache stattgefunden. Im Anschluß an diese orientierende Aussprache hat dann die deutschnationale Fraktion dieselben Fragen einer eingehenden Erörterung unterzogen. Das Ergebnis dieser Erörterungen war, daß beschlossen worden ist, in Form eines Schreibens an den Herrn Minister des Auswärtigen auf den Verlauf der Unterredung noch einmal näher einzugehen und gewisse Bedenken zum Ausdruck zu bringen. Der Artikel der Vossischen Zeitung ist demgegenüber tendenziös entstellt. Ein Mißtrauensvotum gegenüber dem Herrn Minister des Auswärtigen ist von der deutschnationalen Fraktion nicht beschlossen und in ihrem Schreiben an den Herrn Minister nicht enthalten. Den Vorstoß der Vossischen Zeitung betrachtet die deutschnationale Reichstagsfraktion als einen plumpen und böswilligen Versuch, in die Regierungsgemeinschaft, der sich die Deutschnationalen loyal angeschlossen haben, Mißtrauen und Unfrieden hineinzutragen. Die deutschnationale Reichstagsfraktion legt gegen solche Machenschaften schärfste Verwahrung ein. Durch diese Erklärung erledigen sich auch alle zu demselben Gegenstand im Vorwärts und andern Blättern erschienenen ähnlichen Aeußerungen."

Am Sonntag fand in der Reichskanzlei eine Besprechung statt, an der der Reichskanzler, der Außenminister und mehrere deutschnationale Abgeordnete teilnahmen. Dabei wurde — so wird mitgeteilt — festgestellt, daß auch der Reichskanzler die Politik des Außenministers billigt.

Die deutschnationale Erklärung und der Rundfunk.

wtb. **Berlin**, 23. März. (Tel.) In der Presse wird wegen der Verbreitung der gestern veröffentlichten (vorstehenden Erklärung der deutschnationalen Fraktion durch den Berliner Rundfunk Beschwerde geführt. Die Reichsregierung vertritt, wie uns von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, nach wie vor die Auffassung, daß der Rundfunk als überparteiliche Stelle sich jeder parteipolitischen Auseinandersetzung zu enthalten hat. Mit dieser Auffassung steht die Verbreitung obengenannter Erklärung durch den Rundfunk im Widerspruch.

Der zweite Ebertprozeß.

wtb. **Magdeburg**, 23. März. (Tel.) Als erster Zeuge wird Reichstagsabgeordneter und früherer Reichskanzler Fehrenbach vernommen, der u. a. erklärte, weder mit dem verstorbenen Reichspräsidenten noch anderen Mitgliedern der SPD. habe er über die Beteiligung am Januarstreik gesprochen. Er könne nur ganz allgemein aussagen, was er als zum Sachverhalt gehörig ansehe. Ich kannte Ebert aus unserer parlamentarischen Zusammenarbeit, soweit zwei Männer, die nicht der gleichen Partei angehören, sich kennen können. Ich hielt ihn für einen durchaus zuverlässigen und patriotischen Mann und bin davon überzeugt bis zur heutigen Stunde. Er gab mir nicht einmal Gelegenheit, an seiner vaterländischen Gesinnung zu zweifeln. Ebert war kein Revolutionär. In jener Woche, als die Revolution ausbrach, hatten wir eine interfraktionelle Sitzung, worin ein Mitglied — es war nicht Ebert — der SPD. in interessanter Weise über die Stellung der Sozialdemokratie zur Monarchie sich äußerte. Er sagte:

„Wir sind Sozialdemokraten und sind Sozialisten, aber die Republik steht nicht in unserm Programm. Wir können unsere wesentlichen Ziele auch in der Monarchie erreichen. Wir sind Demokraten und als solche tragen wir der Tatsache Rechnung, daß die Mehrheit des deutschen Volkes monarchistisch gesinnt ist. Von einem weiteren Regiment Wilhelms II. oder des Kronprinzen kann keine Rede sein, aber wir sind bereit, den ältesten Sohn des Kronprinzen unter „Vormundschaft und Regentschaft als Kaiser anzuerkennen".

Das war die Meinung der SPD.-Führer.

Am Dienstag oder Mittwoch der Woche kam dann Ebert zu mir und unterrichtete mich darüber, wie er im Osten und Norden in zwei großen Gewerkschaftsversammlungen die Arbeiter von den revolutionären Gedanken abzubringen versucht habe und wie ihm das gelungen sei.

Als der Zeuge Fehrenbach um seine Meinung über die bekannte Scheidemannsche Aeußerung: „Wir drohen nicht, aber wir warnen" gefragt wird, erklärt er: Diese Worte waren sicher nicht als Drohung aufzufassen. Zur Aeußerung Eberts zum Munitionsarbeiterstreik, meint Fehrenbach: Brauchte der verstorbene Reichspräsident wirklich die so gedeutete Wendung, dann kann es sich bei ihm höchstens um einen falschen Zungenanschlag gehandelt haben, wie dies jedem einmal passiert.

Der nächste Zeuge, Generalmajor a. D. Edler von Braun war im letzten Kriegsjahr im Kriegsamt mit der Bearbeitung der Rüstellungen beschäftigt. Er erklärte, Anfangs Januar 1918 sei der damalige Abgeordnete Bauer zu ihm gekommen, um ihn zu bitten, den ältesten, verwundeten Sohn des Abgeordneten Ebert von der Front zurückzuziehen, nachdem bereits zwei Söhne Eberts gefallen waren. Auf seine Aufforderung, Ebert möge sich selbst an die Dienststelle des Zeugen wenden, erklärte Bauer, er glaube nicht, daß sich Ebert zu Rückstellungsgesuchen für seinen Sohn herbeilassen würde. Der Zeuge überließ dann die Angelegenheit dem ordentlichen Geschäftsgang. Mit Ebert selbst habe er nie über die Rückstellung seines Sohnes gesprochen.

Oberregierungsrat Kaufhold, der als Zeuge vernommen wird, ist seit 1901 Leiter des Reichstagsarchivs und soll im Zusammenhang mit einigen Reden des Abgeordneten Ebert im Hauptausschuß über die Aufnahme und die Wiedergabe dieser Reden aussagen. Er legt den Bericht des Sitzungsprotokolls vom 22. Jan. vor, worin Reden Eberts, Scheidemanns und Waltraths über den Streik enthalten sind. In dem Protokollmanuskript befinden sich Korrekturen Eberts. Auf Fragen des Vorsitzenden erklärt der Zeuge, daß diese Protokolle nur einen Wahrscheinlichkeitswert haben, man könne aber annehmen, daß sie den Sinn der Rede wiedergeben.

Im weiteren Verlaufe des Prozesses beantragte Rechtsanwalt Luetgebrune, zu der zweiten Vernehmung des Zeugen Scheidemann auch den Schriftsteller Davidsohn zu laden. Dieser war selbst Redakteur des Vorwärts und wisse daher, daß seit dem 31. März 1916 der Parteivorstand der SPD. über den Vorwärts eine Vorzensur ausübte. Das Erinnerungsbild an die Vorgänge der Revolution trübte sich im Gedächtnis Scheidemanns in letzter Zeit so, daß es keinen objektiven Wert mehr besitze. Davidsohn wisse, daß Ebert und Scheidemann mit den Streikenden so stark sympathisiert hätten, daß sie getan wie im November 1918 bereit gewesen seien, an die Spitze der Revolution zu treten. Luetgebrune beantragte ferner die Ladung Ledebours. Das Gericht beschließt, Davidsohn zu laden. Alsdann tritt eine Mittagspause ein.

wtb. **Magdeburg**, 23. März. (Tel.) In der Nachmittagssitzung machten mehrere Zeugen Aussagen über den im Januar 1918 in der Torpedowerkstatt in Friedrichsort bei Kiel ausgebrochenen Streik. Sie betonten übereinstimmend, daß die Streikenden von Berlin keine Weisungen erhalten hätten. Der Zeuge Schulz bekundete, er sei im Sommer 1918 nach Berlin gefahren und habe Ebert, Wels und Noske gesagt, daß wir vor dem vollen Zusammenbruch ständen, daß die Arbeiterschaft die Verhältnisse nicht länger ertragen könne und daß es sicher zu Revolten käme, wenn nicht gleich der Krieg beendet wäre. Die Herren im Parteivorstand aber hätten gemeint, er beurteile die Stimmung ganz falsch; jetzt stehe Deutschland vor dem Siege.

Zum Schluß der Nachmittagssitzung gab der Generalstaatsanwalt Storp eine Erklärung über die noch zu ladenden Zeugen ab, worauf die Verhandlung auf Dienstagvormittag vertagt wurde.

Die Aufwertungsfrage.

Eingabe des deutschen Gewerkschaftsbundes zur Aufwertungsfrage.

bb. **Berlin**, 23. März. Der Deutsche Gewerkschaftsbund hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, die sich mit der Frage der Aufwertung beschäftigt. Die Eingabe knüpft an Erörterungen an, die jetzt über eine über den Rahmen der 3. Steuernotverordnung hinausgehende Aufwertung geführt werden. Der Deutsche Gewerkschaftsbund verlangt, daß eine Reihe von Forderungen unbedingt bevorzugt behandelt werden. Dazu gehören die Vermögen der Versicherungsträger, die Pensionsansprüche der Werkspensionäre, die Guthaben bei Fabrikkassen, die Kautionen der Arbeitnehmer, Guthaben bei öffentlichen Sparkassen. Die Pflicht zur Aufwertung müsse überall dort ausgesprochen werden, wo ihre Unterlassung eine ungerechtfertigte Bereicherung auf der anderen Seite zur Folge haben würde. Für den Fall, daß die Aufwertung der vorhin genannten sozialen Belange nicht berücksichtigt wird, hält der Deutsche Gewerkschaftsbund die Lasten, die mit einer geringen unterschiedslosen Aufwertung aller Forderungen verknüpft sind, für größer als den Nutzen, der dadurch erzielt werden könnte. Es bestände die Gefahr, daß die ganze Aufwertung zu einem großen Teil auf die Schultern der Arbeitnehmer abgeladen werden würde.

Der Tschekaprozeß.

28. Verhandlungstag.

wtb. **Leipzig**, 23. März. In der heutigen Sitzung stellte die Verteidigung einen umfangreichen Beweisantrag auf Verlesung von Urkunden und Ladung von Zeugen zum Beweis dafür, daß im Herbst 1923 ein Rechtsputsch gedroht habe und daß auch heute noch eine Reihe militärisch organisierter und bewaffneter Rechtsverbände bestehe mit dem Ziele, die Monarchie mit Gewalt zu errichten.

Nachdem die Vormittagssitzung noch mit Erörterungen über die Tscheka-Gruppe in Mannheim und Baden-Baden ausgefüllt war, wird heute nachmittag unter allgemeiner Spannung die **Vernehmung des Untersuchungsrichters, Landgerichtsdirektor Dr. Vogt, Berlin**, begonnen. Einleitend wendet sich der Zeuge gegen die Vorwürfe, die auch von der Tribüne des Reichstages gegen ihn erhoben worden seien, daß er die Angeklagten in der Untersuchungshaft gequält habe. Dies seien infame Verleumdungen. Er habe im Gegenteil alle Vergünstigungen gewährt, die möglich gewesen seien, und habe die Angeklagten stets menschlich behandelt. Im einzelnen erklärt der Zeuge, nach seiner Ueberzeugung sei Neumann kein Spitzel, er habe niemals von sich aus irgend jemand belastet, sondern sei bestrebt gewesen, alle Verantwortung auf sich zu nehmen. Seine Angaben habe Neumann ruhig und sachlich sowie mit sehr ausgeprägter Wahrheitsliebe gemacht. Er habe auch streng zwischen seinen eigenen Wahrnehmungen und Schlußfolgerungen unterschieden.

Der Zeuge fährt fort: Sowohl **Neumanns wie auch Poeges Aussagen seien vollinhaltlich bestätigt durch die Ergebnisse der Durchsuchungen in den kommunistischen Fraktionsbüros im Reichstag und Landtag**, am 19. Juli 1924, **sowie durch die Aushebung der Paßfälscherzentrale** in der Thomasstraße in Neukölln, am 7. Oktober. Es sei eine große Anzahl von Schriftstücken gefunden worden, die beweisen, daß die M.-Abteilung mit der Gruppe Hans stets in Verbindung stand. Auch der Ausdruck Tschela sei in den Akten der Partei selbst gebraucht worden. Namentlich die Angaben über die militärische Organisation der Partei seien voll bestätigt worden, z. B. durch die Beschlüsse des Polbüros vom 24. Dezember 1923. Aus andern Schriftstücken gehe hervor, daß der Russe Helmut der Leiter der Abteilung 12 (M.-Abteilung) gewesen sei.

Besonders beweiskräftig für die Glaubwürdigkeit der Angaben Neumanns seien die in der Paßfälschungszentrale gefundenen Dokumente. Die ausgestellten Pässe (675 an der Zahl) seien genau registriert. Eine Reihe von Reichstags- und Landtagsabgeordneten hätte falsche Pässe erhalten, so Eberlein, Koenen, Thälmann, Ruth Fischer, Maslow, Brandler und Pieck. Auch zehn Mitglieder, bezw. die nahestehende Gruppe Hans, hätten Pässe erhalten, als erster Poege.

Rechtsanwalt Dr. Wolf bemerkt, daß durch alle diese Urkunden nicht bewiesen werde, daß die Organisation zum bewaffneten Aufstand gedient habe, statt zur Abwehr faschistischer Putsche.

Am Dienstag wird die Vernehmung des Landgerichtsdirektors Vogt fortgesetzt.

Generalversammlung der Reichsbank.

wtb. **Berlin**, 23. März. (Tel.) In der heutigen Generalversammlung der Reichsbank, in welcher 24 463 600 Anteile mit 11 775 Stimmen vertreten waren, wurde die Tagesordnung einstimmig genehmigt. Reichsbankpräsident Dr. Schacht führte in seinen Erläuterungen zum Geschäftsbericht und zur Bilanz unter anderem aus, daß der gesamte Notenumlauf in Deutschland am Ende des Jahres 1924 mit 55 Prozent durch Gold und Devisen gedeckt war, ferner, daß sich im Besitze der Reichsbank ungefähr der halbe Bestand der ausgegebenen Dollarschätze befinde und daß wegen der noch immer bestehenden Gefahr der Nachahmung ein Neudruck der bis jetzt herausgegebenen neuen Noten der Reichsbank nicht zu vermeiden sein werde, weshalb auch von dem Reingewinn eine Rücklage von 10 Millionen Mark für Notendruck vorgenommen worden sei. Im Zentralausschuß wurden die bisherigen Mitglieder einstimmig wiedergewählt, sowie ferner Dr. Hans Hensch, Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks in Hannover, der bisherige Botschafter Dr. Otto Wiedfeld in Essen, Bankier Diez, Heinrich vom Stein in Köln, Dr. Wilhelm Freiherr von Pechmann, Direktor der bayerischen Handelsbank in München, sowie Dr. Emil von Strauß, von der deutschen Bank in Berlin und Dr. Ernst Kleiner, Präsident des deutschen Sparkassen- und Giroverbandes neugewählt. Genehmigt wurde ferner ein Antrag, wonach die Wahl der Bezirksausschüsse künftighin nicht von der Generalversammlung, sondern durch den Zentralausschuß erfolgen soll. Der Präsident betonte ferner, daß die Diskontpolitik der Reichsbank auf eine weitere Herabdrückung der Zinssätze gerichtet sei, sowie daß das neue Bankgesetz für die Handhabung der Währungspolitik und Diskontpolitik der Reichsbank sich als ein durchaus brauchbares Instrument erwiesen habe. Schließlich gedachte der Präsident in anerkennenden Worten des reibungslosen Zusammenarbeitens mit dem Generalrat, wobei er hervorhob, daß seitens der ausländischen Mitglieder eine Beeinträchtigung der vollen Handlungsfreiheit des Reichsbankdirektoriums niemals erfolgt sei, dankte besonders noch dem Reichskommissar für seine Mitwirkung und schloß in diesen Dank auch die gesamte Beamtenschaft und Angestellten ein.

Aus dem Jahresbericht der Reichsbank.

wtb. **Berlin**, 23. März. (Tel.) Wie in dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1924, der in der Generalversammlung vorgelegt wurde, mitgeteilt wird, betrug der Gesamtumsatz bei der Reichsbank im Jahre 1924 526 027 884 200 Reichsmark. Der Goldbestand stieg von 467 Millionen am 31. Dezember 1923 auf rund 760 Millionen am 31. Dezember 1924. Die Gesamtsumme aller angekauften Wechsel und Schecks stellt sich für das Berichtsjahr auf über 20 Milliarden. Die Bestände der Bank an eigenen Wertpapieren einschließlich der Dollarschatzanweisungen des Reiches beliefen sich auf über 172 Millionen. Der Rohgewinn des Jahres 1924 beziffert sich auf 307,1 Millionen Reichsmark. Davon wurden 218,6 Millionen im Kreditgeschäft aufgebracht. Die Gewinne aus An- und Verkauf von Edelmetallen betrugen 65,4 Millionen. Die Ausgaben belaufen sich auf 184,6 Millionen, sodaß ein Reingewinn von 122,5 Millionen verbleibt. Davon fließen 24,5 Millionen in den gesetzlichen Reservefonds, 55,6 Millionen stehen dem Reiche und 42,4 Millionen den Anteileignern zu. Der Anteil des Reiches ist zur Tilgung umlaufender Rentenbankscheine zu verwenden. Von dem den Anteilseignern zustehenden Gewinnbetrag werden 10 Prozent Dividende auf ein Grundkapital von 90 Millionen Reichsmark ausgeschüttet und der Rest von 33,4 Millionen Reichsmark auf den Spezialreservefonds für künftige Dividendenzahlungen übernommen.

Wie es weiter in dem Bericht heißt, senkten sich die Zinssätze für tägliches Geld an der Berliner Börse, die sich Anfang Januar noch auf etwa 100 Prozent für das Jahr gestellt hatten, fast ununterbrochen, um schließlich den Stand des während des ganzen Jahres unveränderten 10prozentigen Bankdiskonts zu erreichen.

Untergang des Leonardo da Vinci.

wtb. **Rom**, 23. März. (Tel.) Die Vernehmung des in der Angelegenheit der Versenkung des Kriegsschiffes Leonardo da Vinci verhafteten Steger de Salis ergab, daß er lange Zeit im Dienst der italienischen Geheimpolizei stand, besonders auch während des Krieges, und an einem Einbruch in das österreichisch-ungarische Konsulat in Zürich teilnahm. Die bei ihm vorgefundenen Schriftstücke in deutscher Sprache füllen einen großen Koffer, welcher dem Gericht übergeben wurde. Außerdem hatte er zahlreiche gefälschte Visa-Stempel zur Ueberschreitung der schweizerischen Grenze in Besitz. Die Agenzia Stefani dementiert die Meldung, daß von den beim Züricher Einbruch vorgefundenen Dokumenten einzelne verschwunden sein sollen. In der Kammer wurde in dieser Angelegenheit eine Anfrage eingebracht. Il Risorgimento meldet, daß seinerzeit das österreichisch-ungarische Konsulat für die Versenkung des Kriegsschiffes Leonardo da Vinci 600 000 Kronen ausgesetzt und daß von Zürich aus besondere Abteilungen nicht nur nach Brindisi, sondern auch nach Genua und Rom ausgesandt wurden. Beim Einbruch in Zürich seien auch Pläne aufgedeckt worden, um die Schiffe Conte Cavour und Giulio Cesare, sowie die Kammer von Montecitorio in die Luft zu sprengen.

Arbeitsfragen.

Die Lage im Bankgewerbe.

wtb. **Berlin**, 23. März. (Tel.) Der Deutsche Bankbeamtenverein teilt mit: Die für heute vorgesehene weitere Sitzung der Schlichtungskammer konnte nicht durchgeführt werden, da der Vertreter des Reichsverbandes der Bankleitungen erklärte, daß dieser weitere Tarifverhandlungen erst dann wieder führen könne, wenn endgültig über die Anträge auf Beteiligung der bisher außenstehenden Organisationen entschieden sei. Der vom Arbeitsminister bestellte Schlichter schlug nach langen Auseinandersetzungen den Parteien vor, den am 31. März ablaufenden Manteltarif bis zum 20. April unter voller Aufrechterhaltung der gestellten Anträge zu verlängern. Nach der Entscheidung über die Beteiligung der außenstehenden Verbände, die von einem dafür eingesetzten Schiedsgericht am 3. April erfolgen soll, würde unverzüglich die Schlichtungskammer neuerlich einberufen werden. Zu diesem Vorschlag sollen sich die bisherigen Tarifparteien bis zum 25. März erklären.

Aus Nah u. Fern.

Elberfelder Viehmarkt.

* **Elberfeld**, 23. März. Auftrieb 749 Stück Großvieh (darunter 21 argentinischer Herkunft), davon 222 Ochsen, 83 Bullen, 416 Färsen und Kühe, 28 Fresser; 3484 Schweine, 740 Kälber, 158 Schafe. 1. Rinder. A) Ochsen: a) 58 bis 62 Mark für 50 kg Lebendgewicht, b) 56 bis 58 Mark, c) 42 bis 48 Mark, d) 35 bis 40 Mark. B) Bullen: a) 56 bis 58 Mark, b) 46 bis 50 Mark, c) 35 bis 40 Mark. C) Färsen und Kühe a) 58 bis 60 Mark, b) 54 bis 56 Mark, c) 44 bis 48 Mark, d) 35 bis 40 Mark, e) 20 bis 30 M. D) Jungvieh: a) 35 bis 45 Mark. 2. Kälber: a) —, b) 75 bis 80 Mark, c) 60 bis 65 Mark, d) 50 bis 55 Mark, e) 35 bis 45 Mark. 3. Schafe: Weideschafe: a) 50 bis 55 Mark, b) 25 bis 40 Mark. 4. Schweine: a) 65 bis 67 Mark, b) 63 bis 64 Mark, c) 60 bis 62 Mark, d) —, e) 50 bis 58 Mark, f) 50 bis 58 Mark.

Beraubung einer Streikkasse.

wp. **Hückeswagen**, 23. März. Ein Raubüberfall auf eine Streikkasse wurde hier verübt. Der kommunistische Stadtverordnete und Kassierer des Messerschleifervereins, Reifsenberg, hatte in seiner Wohnung den in Teilstreik befindlichen Messerschleifern Streikgelder ausgezahlt. Das Geld entnahm er einer Schublade des Küchenschrankes. Abends in der neunten Stunde erschienen plötzlich zwei maskierte Männer in der Küche. Während einer einen Revolver auf das in der Küche befindliche Ehepaar Reifsenberg richtete, ging der andere Räuber auf den Küchenschrank zu, öffnete eine Schublade, entnahm ihr einen Schlüssel und öffnete damit eine zweite Schublade und nahm das in ein Zeitungsblatt eingewickelte noch vorhandene Streikgeld in Höhe von 125.— Mark an sich. Darauf verließen die beiden Räuber die Küche, die sie von außen abschlossen und flüchteten mit einem dritten Genossen, der während des Ueberfalles an der Haustüre Schmiere gestanden hatte, in der Richtung nach Solingen. Die von dem Ueberfall benachrichtigte Polizei nahm sofort die Nachforschungen auf. Bisher wurde eine Person verhaftet, die dringend verdächtig ist, an dem Ueberfall beteiligt zu sein.

Totgefahrener Eisenbahnräuber.

wp. **Köln**, 23. März. Auf den Schienen des Bahnhofes Longerich wurde eine männliche Leiche gefunden. Der Mann gehörte einer Bande an, die den Güterzug 6194, der von Neuß nach Köln-Gereon fuhr, bestohlen hatte. Der Tote hat mit einer zweiten Person den Güterzug in Dormagen bestiegen, kurz vor Werringen drei Faß Butter, eine Kiste Schuhe und zwei Ballen Matratzen auf freier Strecke aus dem Zuge geworfen und später versucht, aus dem fahrenden Zuge abzuspringen. Hierbei geriet er unter die Räder und wurde tödlich verletzt.

Ungetreuer Beamter.

wp. **Krefeld**, 23. März. Der Vertragsangestellte Fritz Schmidt von dem hiesigen Reichsneubauamte wurde von dem hiesigen erweiterten Schöffengericht wegen Urkundenfälschung, Betrugs und Annahme von Schmiergeldern zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr zwei Monaten verurteilt.

Falsche Ein-Markstücke.

wp. **Mörs**, 23. März. Falsche Ein-Markstücke sind in der letzten Zeit verschiedentlich hier im Zahlung genommen worden. Die gefälschten Stücke sind ziemlich gut nachgemacht, der Rand ist etwas schadhaft und die Stücke fühlen sich etwas fettig an.

Tod durch Verbrennung.

wp. **Repelen** (Niederrh.), 23. März. Das dreijährige Söhnchen eines Bergmanns aus Meerbeck fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Kübel mit kochendheißem Wasser. An den erlittenen Brandwunden starb das Kind.

Wegen Totschlags verurteilt.

wtb. **Kassel**, 24. März. (Tel.) Das hiesige Schwurgericht verurteilte den 20jährigen Bergarbeiter Eduard Goßmann aus Dens im Kreise Rothenburg an der Fulda, der am 7. Februar im angetrunkenen Zustand zwei Söhne seines Nachbarn während der Hochzeit ihres Bruders erschossen hatte, zu einer Gesamtstrafe von 10 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Die Amtsunterschlagungen eines Oberpostsekretärs.

wtb. **Berlin**, 23. März. (Tel.) Das Schöffengericht Berlin-Mitte beschäftigte sich heute mit den Riesenunterschlagungen des Oberpostsekretärs Berthold Fischer auf Postamt W. 9. Fischer hatte nicht weniger als 240 000 Mark Amtsgelder unterschlagen. Mit Fischer waren wegen Begünstigung Oberpostsekretär Erich Schmidt und die Postinspektoren Erich Dregler und Willi Barthnecht angeklagt. Fischer hatte bereits seit 1922 Gelder unterschlagen. Im November 1924 war schließlich ein Defizit von 125 000 Mark vorhanden. Fischer verstand es, den Glauben zu erwecken, als ob der Fehlbetrag von dem Oberpostdirektor entnommen worden sei. Das Gericht nahm bei Schmidt und Barthnecht Schuldlosigkeit an, dagegen wurde Dregler zum Vorwurf gemacht, daß er sich durch Unterlassung der Anzeige der Begünstigung schuldig gemacht habe. Da der Fall bei ihm aber sehr milde lag, wurde vom Schöffengericht nur auf eine Geldstrafe von 150 Mark erkannt. Schmidt und Barthnecht wurden freigesprochen. Fischer wurde wegen schwerer Amtsunterschlagung und Urkundenfälschung zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Ein Seebeben.

wtb. **Paris**, 23. März. Havas meldet aus Sidney: Der Seismograph des Observatoriums hat am 17. März um 6,46 Uhr früh ein heftiges Seebeben verzeichnet. Es wird angenommen, daß das Seebeben in den Hebriden und zwar in der Gegend der Insel Mallicolo stattgefunden hat.

Benutzt die Leihbibliothek der Buchhandlung Carl Braus, Bahnhofstraße 3!

Aus Stadt und Umgebung.

Westhofen, den 24. März.

Grundstücksverkäufe betreffend. Aus Dortmund wird mitgeteilt: Bekanntlich beabsichtigt der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk ein neues großes Verbandsstraßennetz im Rhein.-Westfäl. Industriegebiet im Laufe der nächsten Jahre auszubauen. Für das Jahr 1925 ist der Bau verschiedener kleinerer Verbandsstraßenstrecken geplant. Als Käufer der in Frage kommenden Grundstücke treten die Gemeinden auf. Verschiedene Gemeinden stehen schon jetzt in Verhandlungen mit den Grundeigentümern. Um nun die Interessen aller Grundeigentümer zu wahren, sind 2 Interessengemeinschaften gebildet worden, die eine für die Stadt- und Landkreise Dortmund und Hörde und die andere für die Stadt- und Landkreise Bochum und Gelsenkirchen. Zweck der Interessengemeinschaften ist es, alle Interessenten, gleichgültig, welchen Beruf sie haben, zusammenzufassen und die Interessen derselben zu wahren. Altbewährte Fachleute stehen den Interessengemeinschaften als Juristen und Berater zur Seite. Anfragen sowie Beitrittserklärungen werden von dem Geschäftsführenden Vorstandsmitglied beider Interessengemeinschaften, Herrn Stockebrand - Dortmund, Rautenberghaus (Telefon 9060) sowie Herrn Geschäftsführer Gamm in Bochum, Kaiserstr. 45, (Telefon 524) entgegengenommen und erledigt.

Festgenommen wurde der Arbeiter K., welcher steckbrieflich verfolgt war.

Rohling. Gestern nachmittag gegen 3 Uhr wurde die Witwe Brandes (eine ältere Frau) aus der Wanne auf dem Wege von Westhofen nach ihrer Wohnung unweit der Besitzung Braß-Rücks-hausen von einem jungen Burschen, etwa 20 Jahre, hinterrücks überfallen und am Halse gewürgt. Er entriß der Frau B. eine Handtasche und raubte hieraus 15 M. Da sie um Hilfe rief, bedrohte er sie mit Totschlag und flüchtete dann in Richtung Syburg. Schon im vorigen Jahre sind fast an der gleichen Stelle verschiedene ältere Frauen ebenfalls von einem jungen Burschen überfallen und vergewaltigt worden.

Käuzchen und Kiebitz als Frühlingsboten. Neben Star und Storch gelten auch Käuzchen und Kiebitz in unseren Breitengraden als Frühlingsboten unter den Vögeln. Das Käuzchen ist kein Wandervogel; es bleibt vielmehr im Winter bei uns wohnen. Bis Ende Februar oder Anfang März hielt sich indes das Käuzchen in seinem hochgelegenen Versteck in irgend einem hohlen Baum oder in einem sonstigen Winkel auf. Nur dann und wann einmal stößt es von einem Baumast hinab, um sich den leeren Magen mit einer Wald- oder Feldmaus zu füllen. Ist aber die Sonne schon höher gestiegen, so wird das in der Winterzeit so stille Käuzchen lebendig, denn früher als andere Vögel begibt es sich schon Anfang März auf die Brautschau. Bei dieser Ausschau nach einer Gefährtin macht das Käuzchen jedesmal in den späten Abendstunden einen nicht geringen Lärm. Sein Kiu-witt, Kiu-witt und sein langgezogenes Kiurlu, Kiurlu zeigt an, daß er einer Käuzin auf der Spur ist und sie als Gefährtin gewinnen will. Dieses Schreien des Käuzchens wird in vielen Teilen der Landbevölkerung in mannigfacher Weise gedeutet. Auch der Kiebitz ist ein Frühlingsbote. Er ist der erste Vogel, der im Lenz aus südlichen Ländern zu uns zurückkehrt. In manchen Gegenden bezeichnet man die Stürme im Vorfrühling daher auch mit Kiebitzstürmen. Auch der Kiebitz paart sich sehr frühzeitig. Schon Ende März oder doch Anfang April legt die Kiebitzfrau ihre oliven, grünen oder bräunlichen Eier. Bekanntlich gelten die Kiebitzeier von jeher als Delikatesse.



Zum künftigen Luftverkehr.

Dieses bemerkenswerte Gemälde stellt vier von Onkel Sam's Luftschiffe dar, welche einen Vergleich zu dem größten Luftschiff der Welt „G. Z. 1" zeigen sollen. Von links nach rechts: „Pony Blimp" ist 100 Fuß lang und trägt außer dem Führer 3 Passagiere; „R. S. 1" (von der Goodyear Company für die amerikanische Armee gebaut) ist 282 Fuß lang; „Los Angeles" (früher „Z. R. 3") ist 642 Fuß lang, und „G. Z. 1", dessen Bau von der Goodyear Company in Aussicht genommen ist, soll eine Länge von 1000 Fuß haben und 100—125 Passagiere tragen.

Syburg, den 24. März.

Schulvorstandssitzung. In der am Mittwoch unter dem Vorsitze des Amtmanns stattgefundenen Sitzung des Schulvorstandes wurde folgendes verhandelt und beschlossen: Die Prüfung des Haushaltsvoranschlages 1925 wurde vorgenommen und fand sich gegen den vorgelegten Entwurf nichts zu erinnern. Jedoch sollen für Lehr- und Lernmittel sowie für Zwecke der Schülerbibliothek größere, wie vorgesehen, Beträge zur Verfügung gestellt werden. Die Vergütung der Reinigung der Schulklassenzimmer wurde vom 15. Nov. d. Js. ab erhöht. Vom Beginn des neuen Schuljahres ab soll in der Person der Handarbeitslehrerin ein Wechsel eintreten, da die jetzige Stelleninhaberin infolge ihres Alters nicht mehr in der Lage ist, einen ordnungsmäßigen Unterricht zu erteilen. Bewerberinnen sollen zur Abgabe von Angeboten aufgefordert werden. Die Auswahl behält sich der Schulvorstand vor. Bezüglich der baulichen Instandsetzung an und im Schulhause wurde einstimmig beschlossen, in den Osterferien die Klassenzimmer neu streichen zu lassen. Der Amtsbaumeister soll einen entsprechenden Kostenanschlag aufstellen. Zu den örtlichen Aufnahmen sind außer den Lehrpersonen die Schulvorstandsmitglieder Küper und Kuhlmann zuzuziehen. — Im Anschluß daran fand eine **Sitzung der Gemeinde-Vertretung** statt. Der Vorsitzende machte der Versammlung Mitteilung von der Bestätigung des Landwirts Grieb zum Gemeindevorsteher und dessen erfolgter Einführung in sein Amt. Namens der sozialdemokratischen Fraktion legte Gemeindeverordneter Kuhlmann Verwahrung gegen die Bestätigung ein und beantragte Vornahme einer Neuwahl. Er gab eine besondere schriftliche Protesterklärung ab. Von den Beschlüssen des Schulvorstandes wurde Kenntnis genommen und diesen, soweit notwendig, zugestimmt.

Holzen, den 24. März.

Verwerfliches Treiben. In wilder Ehe lebte ein hiesiger Arbeiter und ein auswärtiges Dienstmädchen. Da die Einwohner des Hauses und auch der Vater hiermit nicht einverstanden waren, mußten sie gewaltsam getrennt werden.

Lichtendorf, den 24. März.

Die Straßenräuber ermittelt. Als Täter, die den 15jährigen Laufjungen des Landwirts Schilling in Overberge gelegentlich eines Dienstganges überfallen und beraubt hatten, kommen die Gebr. Droste aus Hengsen in Frage. Bei einer Gegenüberstellung erkannte der Junge diese als Täter wieder.

Garenfeld, den 24. März.

Gemeine Handlungsweise. Einen sehr üblen Fastnachtsscherz erlaubten sich die Gebr. F. Gelegentlich eines Preis-Maskenballes brachten sie einen Sarg in den Festsaal, worin einer der Brüder lag und den verstorbenen Reichspräsidenten Ebert markierte, während ein anderer Bruder am Sarg niederkniete. Dieser trug auf dem Rücken ein Schild mit der Aufschrift: „Frau Ebert trauert am Grabe ihres Mannes". Da an der ganzen Art und Weise der Aufführung verschiedene Personen Aergernis genommen haben, wird es noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Schlicht und einfach

ist unser Wahrzeichen: der Heinzelmann, das Sinnbild deutscher Qualitätsarbeit! ist auch unsere Ankündigungsformel: „die deutsche Wertzigarette", eine Bezeichnung für das erstklassige Erzeugnis deutscher Wertarbeit:

FABIAN

Zigaretten!

Die Perle des Schwarzwaldes

Roman von Eduard Wagner.

20. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Sie kamen, als ich gerade meinem Sohne Vorstellungen über seine Torheit machte, Marquis," sagte Lady Glenham. „Ich kam gestern abend an und hielt es für das Geratenste, gleich heute morgen zu versuchen, ihn von seinem Vorhaben abzubringen. Das Mädchen ist eine Abenteurerin, die ihn mit einem hübschen Gesicht bestrickte; das ist alles. Es ist dieselbe Geschichte, wie damals mit Lord Ravendale. Mein Kummer ist um so größer, weil Gordon erklärte, daß er nur sie heiraten oder auf immer ledig bleiben wolle!"

„Das ist eine Aeußerung der Leidenschaft und wird nicht viel zu bedeuten haben," gab Lord Leonards zurück. „Wenn er das Mädchen erst vergessen hat, wird er seine Worte selbst belächeln."

Der Blick der Gräfin schweifte hinüber nach dem Fenster. „Sie sind ein hübsches Paar," flüsterte sie dem Lord zu, dessen Blick dem ihrigen folgte.

„Wenn sie sich doch lieben lernten," fuhr Lady Glenham fort. „Ich habe jetzt mit Gordon gesprochen. Nun bitte ich Sie, ihn vorzunehmen. Da er der Erbe Ihrer Titel ist, haben Sie ein Recht, ihn zu ermahnen und ihm zu raten!"

Der Marquis verbeugte sich zustimmend, und als eine Pause in der Unterhaltung des jungen Paares eintrat, rief er zu Lord Glenham hinüber:

„Ich habe gehört, daß Sie neu eingerichtete Stallungen für Ihre Pferde haben, Glenham! Da die Ställe zu St. Leonards ebenfalls verbesserungsbedürftig sind, würden Sie mir einen Gefallen tun, wenn Sie mir die Ihrigen zeigen wollten."

„Mit Vergnügen!" erwiderte der Graf, sich mit sichtlicher Erleichterung erhebend. „Ich zeichnete die Ställe selbst, und es soll mich freuen, Ihre Meinung über dieselben zu hören!"

Die beiden Herren nahmen ihre Hüte und gingen hinaus.

Lady Glenham wollte sich gleichfalls erheben, aber ehe sie dazu kommen konnte, war Lady Trevor herbeigeeilt, hatte einen Stuhl neben den der Gräfin gerückt und Platz darauf genommen.

„Wollen wir ein wenig Geheimnisse austauschen, Gräfin?" fragte sie scherzend. „Großpapa hat mir von Ihrem Kummer erzählt!" Ihre Stimme klang ernst. „Es tut mir sehr, sehr leid — mehr als ich durch Worte auszudrücken vermag!" Und sie seufzte schwer.

„Sie beziehen sich auf Gordons Verirrung?" entgegnete die stolze Gräfin, deren Herz sich für Lady Trevor zu erwärmen begann. „Ja, ich kann es nicht ertragen; er darf dieses namenlose fremde Mädchen nicht heiraten! Es wäre sein Unglück, in das er sich stürzte! Lord Leonards wird die Gelegenheit, mit ihm allein zusammen zu sein, ergreifen, um in ihn zu dringen, von seiner Verwirrung umzukehren. Ich will hoffen, daß es ihm gelingt, denn ich weiß sonst nicht, was daraus werden soll, es sei denn, daß ich mich selbst überwinde und, um diese offenbare Abenteurerin zu entlarven, seinem Wunsche willfahre und mit ihm nach Schönau reise."

Es konnte doch nicht die Nennung dieses Ortsnamens sein, was Lady Trevor so jählings zusammenzucken ließ? Ihre Wangen und Lippen wurden bleich und ihre Augen starrten entsetzt auf die Sprecherin.

Die Gräfin blickte sie mit Verwunderung und Besorgnis an.

„Sind Sie krank, Edith?" fragte sie.

„Nein, nein!" antwortete diese in fieberhafter Hast, sich bemühend, ihre Aufregung zu unterdrücken. „Aber was sagten Sie gleich? Wo ist es, wo das Mädchen sich aufhält?" fragte sie anscheinend zerstreut.

„In einem kleinen Dorfe des Schwarzwaldes, Schönau genannt!" antwortete die Gräfin in vollständiger Arglosigkeit.

„Wie kam Lord Glenham denn dorthin?" suchte Lady Trevor zu erforschen.

„Er ging im Frühsommer mit Maldred Crafton nach dem Schwarzwald, um Land und Leute kennen zu lernen und dort zu jagen. Das Unglück führte sie dabei in das abgelegene Dorf Schönau."

„In der Tat das Unglück!" wiederholte Lady Trevor. „Wie heißt das Mädchen?"

„Ihr Name ist „Alice Romberg," versetzte die Lady. „Wenigstens wird sie so genannt; ihren wirklichen Namen kennt niemand."

Wieder erschrak Lady Trevor, und aus ihren Lippen entwich alles Blut. Aber sie hatte sich in der Gewalt.

„Ist sie eine Engländerin?" fragte sie in scheinbar gleichgültigem Tone.

„Man vermutet, daß sie von englischer Abkunft ist, doch gewiß weiß man es nicht," antwortete die Gräfin. „Es schwebt ein Dunkel über ihrer Geburt. Sie hat keine Eltern, keine Freunde, keine Heimat — ja, sie hat nicht einmal ein Recht an einen Namen!"

„Wie alt ist sie?" fragte Lady Trevor, mit stummer Gebärde ihrem Entsetzen über das Vernommene Ausdruck gebend.

Und die Gräfin fuhr fort:

„Gordon sagt, daß sie etwa siebzehn Jahre alt sei. Ihre Geschichte ist die folgende: Vor einer Reihe von Jahren erschien im Pfarrhause zu Schönau in einer finsteren Nacht ein Mann mit einem Kinde auf den Armen. Er bat den Pfarrer, die Kleine im Dorf erziehen zu lassen. Der gute Mann und seine Schwester nahmen sich daraufhin des Kindes an, und der Fremde ging wieder. Des Pfarrers Schwester nannte das Mädchen nach einem ihrer früheren Zöglinge: Alice. Der Pfarrer und seine Schwester verbanden mit seiner Umgangsweise gediegene Kenntnisse. Sie unterrichteten ihren Schützling nicht nur in neueren, sondern auch in älteren Sprachen, lehrten sie Zeichnen, Malen, Musik und Handarbeit. Diese vorzügliche Erziehung und hinzukommende natürliche Anlagen mögen das namenlose Mädchen zu einer Vollkommenheit gebracht haben, zu der die Töchter unserer besten Familien nur in seltenen Fällen gelangen, und in dieser Bildung, sowie in der äußeren Erscheinung liegt gerade die große Gefahr, der mein Sohn nicht zu widerstehen vermochte. Zu seinem Unglück hat das Schicksal Gordon in ihren Weg geführt, und er erklärt entschieden, daß er sie heiraten oder für immer unverheiratet bleiben wolle. Wenn ich auf meiner Weigerung, mit ihm nach Schönau zu gehen, beharre, will er nächsten Monat allein hinreisen, um sie wiederzusehen. Damit aber wäre in meinen Augen das Unglück besiegelt! Nie und nimmer kann ich jene namenlose Person als Tochter anerkennen, und wenn er es darum dennoch täte und sie heiratete — ich überlebte es nicht — die Schmach würde mich töten!"

Sie war so in Aufregung geraten, daß es ihr gar nicht auffiel, wie bleich, je weiter sie sprach, ihre Zuhörerin geworden war. Dieselbe sah so aus wie jemand, der mit einem Schrecknis kämpft — mit einem unbesiegbaren Schrecknis.

„Meine einzige Hoffnung," sprach die Gräfin ruhiger weiter, „ist, daß es Ihrem Einfluß, Edith, und dem des Marquis, in Verbindung mit dem meinigen gelingen möge, meines Sohnes Sinn doch noch zu wandeln! Ah, da kommen sie!"

In der Tat traten im nächsten Moment die beiden Herren wieder ein. Der Marquis sah unverkennbar traurig, der junge Graf sehr ernst aus.

Fortsetzung folgt.

Aus den Provinzen.

Kaufmannsschule der Handelskammer.

Hagen, 23. März. Die Kaufmannsschule zeigte in dem zu Ende gehenden Schuljahr in ihrer inneren und äußeren Entwicklung ein Bild erfreulichen Aufstiegs. Mit ihren 711 Schülern und Schülerinnen in der Höheren Handelsschule steht sie zweifellos mit an der Spitze der führenden Schulen ihrer Art in Preußen. Welch große Beliebtheit sich die Besucher der Kaufmannsschule erfreuen, geht daraus hervor, daß sämtliche Schüler, die mit Erfolg die Höhere Handelsschule und Handelsschule besucht haben, schon lange vor ihrer Entlassung Lehrstellen gefunden hatten, und daß die Nachfrage nach Absolventen der Kaufmannsschule so stark war, daß das Bedürfnis bei weitem nicht befriedigt werden konnte. Anmeldungen für das neue Schuljahr werden täglich im Schulgebäude entgegengenommen.

Schnellbahn. — Verhaftung.

Dortmund, 23. März. Der Rheinische Provinzialausschuß beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung auch mit dem Schnellbahnprojekt Dortmund — Köln. Er genehmigte einstimmig eine Beteiligung der Rheinprovinz an diesem Projekt. Der Provinziallandtag hat sich mit der Höhe der Beteiligung noch zu beschäftigen. — Der Polizei gelang es, einen Mann festzunehmen, der in letzter Zeit in Dortmund und Umgebung Familien aufsuchte, sich fälschlich als Reisender für Zeitschriften zwecks Entgegennahme von Aufträgen ausgab und später in verschiedenen von ihm aufgesuchten Wohnungen Einsteige- und Einbruchsdiebstähle ausführte.

Eröffnung der Aufbauschule.

Unna, 24. März. Mit dem kommenden Schuljahre wird in Unna eine staatliche Aufbauschule eröffnet. Sie nimmt begabte Knaben und Mädchen aller Konfessionen auf, die mindestens 7 Jahre mit gutem Erfolg die Volksschule besucht haben. Sie beginnt mit der Untertertia und wird in einem 6jährigen Lehrgange zum Abiturienten-Examen führen. Die aufzunehmenden Schüler haben ihre Eignung durch eine Aufnahmeprüfung nachzuweisen. Der Plan der Schule ist der der deutschen Oberschule, einer neuen Schulform, welche die deutschkundlichen Fächer in den Mittelpunkt des Unterrichts stellt. Als Fremdsprachen werden Französisch (6 Jahre) und Englisch (4 Jahre) gelehrt. Der Tag der Aufnahmeprüfung wird noch bekanntgegeben. Anmeldungen haben bis zum 15. April bei der Seminardirektion Unna zu erfolgen. Bei dieser Dienststelle können auch weitere Erkundigungen eingezogen werden.

Garten-Pachtpreise.

Sodingen, 23. März. Die Pachtpreise für Kleingarten- und Pachtland betragen i mhiesigen Amte: Für den Sechziger (20 Quadratruten) a) für minderwertigen Boden 6 ℳ, b) für Ackerboden und Weide 7 ℳ. c) für Gartenland 8 ℳ. In den Pachtpreisen sind alle Abgaben, wie Steuern usw., mit enthalten. Nurö für besondere Nebenleistungen dürfen 10 Pfg. pro Rute extra gerechnet werden.

1000-jähriges Stadtjubiläum.

Warendorf, 15. März. Im nächsten Jahre feiert die Stadt Warendorf ihr 1000-jähriges Bestehen. Mit der Feier werden ein Jubiläum des Gymnasiums und das 100-jährige Bestehen des hiesigen Landgestüts verbunden werden.

Der Senior der Fleischermeister.

Medebach, 18. März. Als der älteste deutsche Fleischer kann der hiesige Metzgermeister Meyerhoff angesehen werden. Der alte Herr vollendete unlängst sein 94. Lebensjahr und hat vor etwa 65 Jahren seine Meisterprüfung bestanden. Er erfreut sich einer erstaunlichen Körper- und Geistesfrische.

Fabrikbrand.

Bilstein, 18. März. Hier ist die Tabak- und Zigarrenfabrik von Bodheim u. Müller vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist enorm.

Tödliche Unfälle im Bergbau.

Gladbeck, 19. März. Auf der Schachtanlage Zweckel geriet ein Bergarbeiter auf der Hängebank zwischen zwei Wagen und trug so schwere Verletzungen davon, daß sie seinen alsbaldigen Tod zur Folge hatten. — Auf der Zeche Scholven erlitt ein Bergmann durch einen Unfall einen Schädelbruch, an dessen Folgen er inzwischen verstorben ist. — Auf der Zeche Zentrum 2/5 verunglückte ein Bergmann durch Steinfall aus dem Hangenden tödlich.

Turnen, Spiel und Sport.

Leichtathletik.

Der Frühjahrswaldlauf am Freischütz.

Schwerte, den 23. März.

Gestern wurden in allen Bezirken des Westdeutschen Spielverbandes die Pflichtläufe veranstaltet. Vom besten Wetter begünstigt, nahmen sie unter großer Beteiligung überall einen glänzenden Verlauf.

Der Bezirk Iserlohn hatte, wie schon vor zwei Jahren, auch diesmal wieder die Pflichtläufe hierher verlegt. Sie wickelten sich auf derselben Strecke im Schwerter Walde ab, wie das vorige Mal; Start und Ziel am Freischütz.

Die recht zahlreich vertretenen Läufer der Bezirksvereine wurden dort vor Beginn der Läufe durch Schriftleiter Ringsdorff begrüßt. In seiner Ansprache wies er darauf hin, wie sich mehr und mehr in allen öffentlichen Kreisen und Institutionen, nicht zuletzt auch seitens der Presse, das Interesse für den Sport und die Leibesübungen zeigt, weil nur dadurch ein starkes, freies Geschlecht in unserm Volke heranwachsen kann. Er begrüßte dann namentlich den Vertreter der Stadtverwaltung Schwerte, Stadtrat Melchheier, der seinerseits den Läufern die Wünsche der Stadt entbot und betonte, sein Erscheinen nicht nur, sondern auch, daß die Stadt wiederum gern das Gelände des Schwerter Waldes zu den Läufen freigestellt habe, beweise, wie auch die Stadtbehörde andauernd Interesse nimmt an den Bestrebungen der Pflege körperlicher Uebungen. Auch er wünschte, wie der Vorredner, der Veranstaltung einen guten Verlauf und knüpfte daran die Hoffnung, daß sie einen würdigen Auftakt bilden möge zu den frischen Kämpfen auf dem Rasen für das laufende Jahr. Dank sprach er noch aus dem Sp.- u. Sportkl. Union-Schwerte, der die Vorbereitungen des Waldlaufes diesmal übernommen hatte, und schloß mit einem

„Frisch auf zum Lauf!"

Dann sprach ein Jugendlicher mit heller, klarer Stimme sehr nett das „Waldlaufgedicht" des im Kriege gefallenen früheren Sportwarts der Deutschen Sportbehörde, Karl Malessa, worauf der Bezirks-Athletik-Obmann Ernst Homel jr. zum Ablauf aufrief. Die Läufe wickelten sich glatt ab, obwohl sie infolge des stark aufgeweichten Bodens große Schwierigkeiten bereiteten, was auch manchen gemeldeten Teilnehmer abgeschreckt hatte.

Nachstehend teilen wir mit die

Ergebnisse des diesjährigen Frühjahrswaldlaufes.

Jahrgang 07/08:

Strecke 2½ Km. Zeit: 9 Min. 1,8 Sek.

Einzelläufe:

1. Reinecke (Iserlohn 05),
2. Manschewsky (Letmathe),
3. Kollhorst (Hohenlimburg),
4. Brandt (Union-Schwerte).

Mannschaftspreis:

1. Allgem. Spiel- u. Sportverein, Letmathe.
2. Spiel- u. Sportklub Union, Schwerte.
3. Iserlohn 05.

Jahrgang 09/10.*)

Strecke 1½ Km. Zeit: 5 Min. 47,2 Sek.

Einzelläufe:

1. Schlütermann (Ballspielverein Iserlohn).
2. Sommer (Letmathe).
3. Grüning (Fröndenberg).

Mannschaftslauf:

1. Allgem. Spiel- u. Sportverein, Letmathe.
2. Ballspielverein Iserlohn i. W.
3. Fröndenberg.

Senioren, Junioren, Anfänger.

Strecke 3½ Km. Zeit: 11 Min. 51 Sek.

Einzelläufe, (Senioren):

1. Löscher (Iserlohn 05).
2. Mertens (Iserlohn 05).
3. Hahn (Iserlohn 05).

Junioren:

1. Berkenhoff (Union-Schwerte).

Anfänger:

1. Hofang (Alemannia-Schwerte).
2. Krüper (Iserlohn 05).
3. Esser (Iserlohn 05).
4. Horstmann (Iserlohnerheide).

Mannschaftspreise (Anfänger):

1. Iserlohn 05.
2. Iserlohnerheide.
3. Alemannia-Schwerte.

Der Sportverein 05 Iserlohn hatte für seine Jugendabteilung außer den Läufern eine Pflichtwanderung nach Schwerte veranstaltet. Mit dem Marsche war eine Schnitzeljagd und einige sonstige Spiele im Freien verbunden.

Bezirk Dortmund.

Rieschalk-Dortmund 95 Sieger über 3 Kilometer.
Thoms V. f. L. Hörde Sieger über 5 Kilometer.

Recht zahlreich war die Beteiligung der dem W. S. V. angeschlossenen Vereine. Fast keiner fehlte, der die Eröffnung der Leichtathletik-Saison 1925 versäumen wollte. Von den großen Vereinen hielten es nur die Alemannen nicht für nötig, trotz Pflichtlauf, anzutreten. Ein erfreuliches Ergebnis zeigen die Siegerlisten, in der die kleinen Vereine mit den großen und die Anfänger mit den schon bekannten Läufern sich ablösen. Um 10 Uhr 15 Min. liefen im Gräningholz die ersten Läufer ab, und bereits 11 Uhr konnte die fünfte Klasse das Zielband zerreißen; ein Erfolg guter Organisation. Die Einzelsieger stellten in den beiden Jugendklassen Dortmund 95 mit Jonat und der S. C. Berghofen mit Harten, welch letzterer mit großem Vorsprung einkam. Den Mannschaftssieg erkämpften sich der V. f. B. und D. A. K. Die Klasse der Fußballer sah Lindner vom Sp. u. Sp. Hörde vorne, während die Viktorianer aus Derne mit ihrem guten Durchschnittsmaterial sich den Mannschaftssieg sicherten. Die Leichtathletikklasse wurde über 3 Kilometer von dem D. S. C. 95 beherrscht, der mit den drei ersten Siegen auch erster Mannschaftssieger wurde, während die 5-Kilometer-Strecke dem V. f. L. Hörde nicht zu nehmen war.

Die übrigen Pflichtläufe in Westdeutschland.

Im Bezirk Düsseldorf war eine Beteiligung von über 800 Läufern zu verzeichnen, in Düsseldorf (linksrheinisch), wozu Heerdt und Neuß rechneten, gingen 200 Läufer an den Start, in Kassel beteiligten sich 600 Sportsleute, in Bielefeld etwa 150. Während in den meisten Bezirken die Pflichtläufe ohne Wertung ausgetragen wurden, war die Konkurrenz in Essen und Bielefeld mit Wertung ausgeschrieben. Essen brachte über 500 Läufer auf die Beine. Das von Anfang bis zu Ende spannende Rennen gestaltete sich zu einem Zweikampf zwischen Oel (Schwarz-Weiß) und Wolf (Schwarz-Weiß). Der erbitterte Kampf endete in einem toten Rennen. Die Ergebnisse des Essener Laufes sind folgende: Klasse A 4,5 Km.: 1. Oel (Schwarz-Weiß) 15,13 Minuten; 1. Wolf (Schwarz-Weiß) „Totes Rennen"; 2. Lenz (V. f. B. Kettinghausen) 3. Jahnhöfer (Schwarz-Weiß). — 1. Mannschaftssieg: Schwarz-Weiß. — Im Bezirk Bielefeld hatte der Lauf folgendes Ergebnis: Klasse A. 3,5 Km.: 1. Schneider (D. S. C.) 12,58 Min., 2. Guthenke (D. S. C. Gütersloh), 3. Bödecker (E. S. Gütersloh). — 1. Mannschaftssieg: D. S. C. Gütersloh, 2. Arminia Bielefeld.

Sport vom Sonntag.

Fußball

Endspiele um die westdeutsche Vertretung.

In Köln:

Düsseldorfer S. C. 99	Sportfreunde Siegen	1:2

In Kassel:

Kurhessen Kassel	Arminia Bielefeld	0:3

Spiele der Gau-Zwölften.

In Duisburg:

T. V. Duisburg 08	V. f. L. Osnabrück	2:1

Die Tabelle:

Vereine	Sp.	gew.	un.	verl.	Tore	Pt.
Arm. Bielefeld	4	2	0	1	11:2	6
Spv. Duisburg	3	2	1	0	11:3	5
Essen Schw.-Weiß	3	2	1	0	7:4	5
Düsseldorf 99	4	2	0	2	6:4	4
Kurh. Kassel	4	1	0	3	4:5	2
Spv. Rheydt	4	1	0	3	3:9	2
Sportfr. Siegen	4	1	0	3	5:10	2

Süddeutschland.

In Nürnberg:

1. F. C. Nürnberg	V. f. R. Mannheim	3:1

In Stuttgart:

Stuttgarter Kickers	S. V. Wiesbaden	5:0

1. F. C. Nürnberg	7	4	2	1	11:4	10
V. f. R. Mannheim	5	4	0	1	13:8	8
Kickers Stuttgart	6	2	1	3	16:9	5
F. S. V. Frankfurt	4	1	1	2	5:14	3
Spv. Wiesbaden	6	1	0	5	4:15	2

In Brandenburg:

Berlin	Westdeutschland	4:1

Weitere Spiele.

Alemannia 05 Dortm. — Sportfreunde 07 Essen	1:1
V. f. B. Dortmund — Greven 09	2:2
Erle 08 — Buer 07	1:0
T. Sp. Bochum — V. f. B. Bottrop	6:1
V. V. Linden — Duisburg Beek	3:1
Essen 99 — Düsseldorf 05	1:2
Gelsenkirchen 07 — C. f. R. Köln	2:2
Union Gelsenkirchen — Schalke 04	5:0
Preußen Wanne — Gelsenkirchen 07	1:4
Germania 06 — D. S. C. 95	1:3
Viktoria Recklinghausen — 06 Meiderich	1:0
Union Recklinghausen — Spvg. Herten	0:4
Hammer Spvg. — S. C. M.-Gladbach	5:2

Wahlpflicht am nächsten Sonntag!

Der Fußball-Ausschuß des Westdeutschen Spiel-Verbandes bittet die am Sonntag, den 29. 3. 25 auf Reisen befindlichen W. S. V.-Mitglieder, sich mit Wahl-Ausweisen zu versehen, damit ein jeder seiner Wahlpflicht genügen kann.

Box-Sport.

Einen Großkampftag hatte Sonntag der Boxklub „Germania"-Dortmund im Sängerheim (Ostwall) veranstaltet. Es wurde hervorragender Sport geboten. Gretzki 2-Hagen (Papiergewicht) unterlag dem schwereren Markert-Germania Dortmund (Fliegengewicht) durch Aufgabe. Wichmann-Germania Dortmund punktete Kaminsky-Bochum aus. Den gleichen Ausgang nahm der Kampf Blazejzik-Germania Dortmund gegen Rehm-Hagen 23, wobei der Hagener der Unterliegende war. Unentschieden konnten sich in einem schönen Treffen Günter-Dortmund 20 und Ungeraten-Köln (Leichtgewichte) messen. Die Weltergewichte Müller-Köln und Papst-Berlin maßen sich dann. Müller verließ als ganz überlegener Punktsieger den Ring. Den Schluß bildete der Kampf im Halbschwergewicht zwischen dem deutschen Meister Nispel-Berlin und Biesenkamp-Mülheim. Der unbestrittene Sieger Nispel bekam als Siegespreis eine herrliche Bronzefigur, aber auch der zähe Mülheimer wird die gleiche Auszeichnung für die hervorragende Verteidigung erhalten. Organisation und Leitung der Kämpfe waren ebenso wie die Entscheidungen des Kampfgerichts einwandfrei.

In Witten konnte sich Günther-Schwerte gegen den nochmals herausgeforderten Wittener Arnold auch diesmal nicht ganz durchsetzen. Wieder ging die 1. Runde verloren, was Arnold zu einem ganz knappen Punktsiege verhalf.

Ein Stadtverband in Dortmund.

Die Dortmunder Boxvereine haben einen Stadtverband für Amateurboxen ins Leben gerufen, zur Erzielung einer engeren Zusammenarbeit und gemeinsamer besserer Förderung der Bestrebungen. 1. Vorsitzender ist Wahlenkamp, 1. Geschäftsführer Wilh. Schwarz, Papengarten 28.

*) Die Strecke für Jahrgang 09/10 betrug ebenfalls 2½ Km., doch liefen die Sportler nicht den vorgeschriebenen Weg; dadurch verringert sich die Laufstrecke auf ca. 1½ Km.

Kunst und Wissenschaft.

Das Konservatorium für Musik

zu Hagen i. W. (Dir.: Otto Laugs) hat in seiner Schauspielschule unter der Leitung von Kurt Felden eine besondere Einrichtung getroffen. Es werden Sprechchöre gebildet mit dem Ziel, die großen klassischen Sprechchöre des Altertums und die der Jetztzeit zur Aufführung zu bringen.

Ein westfälisches Heimatschauspiel.

wird demnächst an der Goethebühne in Berlin aufgeführt. Es ist dies das vieraktige Volksschauspiel „Enteignet" von Toni Reigers-Neheim, das schon im Jahre 1923 bei der Tagung des „Westfälischen Heimatbundes" in Soest mit gutem Erfolg aufgeführt wurde. Es behandelt die Enteignung von Ländereien an der Möhnetalsperre.

Radio-Ecke

Rundfunk und Gemeinde.

Es wird immer mehr auch die soziale Seite des Rundfunks erkannt. Großen Nutzen haben die Blinden. Wieviel Hunderte von Blinden haben durch die Gesellschaften des Radiofunkverkehrs, durch Aktiengesellschaften usw. die Freude erschlossen bekommen, mitzuhören, was in Berlin und Aberdeen gesprochen wird. Wieviel Siche, Müde, und Kranke, die ihre Tage zubringen in Mühsal und Schmerzen, können, während sich niemand ihrer annehmen kann, eine Stunde des Genusses und der Unterhaltung haben. Wie mancher Einsame, dem niemand näher kommt, kann so einmal mit in die geistige Welt der Hörenden eingeschaltet werden. Wie manches Siechen- und Krankenhaus kann durch diese Freude seine Insassen mit wirklichem Bildungsstoff und wesensvollem Inhalt erfreuen! Darum soll die Kirche nicht abseits stehen, sondern mit ganzem Ernst sich dieser Aufgabe annehmen und studieren, wie sie gerade den ihrer Pflege Befohlenen mit ganzer Treue auch auf diesem neuen Gebiete dienen kann.

Es ist schon ein überwundener Gedanke, daß man etwa die Predigt des Sonntags auf dem Wege des Rundfunks weiter geben soll. Fürchten wir nicht, daß die Kirchen leer würden, während die Menschen daheim die Predigten im Rundfunk-Hörer abnehmen! Im Gegenteil, einmal wächst die Empfänglichkeit mit der stärkeren Berührung, dann aber müssen wir die besondere Art der Aufnahme ergänzen durch die besondere Form der Darbietung. Es muß auch die Darbietung auf diesen besonderen Kreis der unsichtbaren Zuhörerschaft eingestellt sein. Wie segensreich wäre es, wenn wir etwa die Form der Bibelstunde ausbauen im Rundfunk! Ein Frankfurter Pfarrer erzählt, wie er voll Bewegung an seinen Krankenbetten oft die Radioapparate gesehen und dann die erste Rundfunkandacht gehalten habe; es habe ihm so manches dankbare Gesicht dabei vorgeschwebt, das er sicher unter seinen Hörern gesehen, und es seien ihm niemals auf eine Predigt soviel Zeugnisse der Dankbarkeit entgegengebracht worden. Also hier liegt wirklich eine wichtige Aufgabe.

*

Westdeutsche Funkstunde A.-G. Münster.

Gleichbleibende Tageseinteilung
von Montag, 23., bis einschl. Samstag, 28. März.

12,30 Uhr vorm.: Vorbörse und Pressebericht.
12,55 Uhr vorm.: Nauener Zeitzeichen.
3,30 Uhr nachm.: Pressebericht und Zeitangabe.
4–5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde.
7,40 Uhr abends: Pressebericht, Wetterbericht und Zeitangabe.
8 Uhr abends: Vorträge nach besonderer Bekanntgabe.
8,25 Uhr abends: Fünf Minuten der Hausfrau.
8,30 Uhr abends: Abendveranstaltung. Anschließend an die Abendveranstaltung: Bekanntgabe der neuesten Nachrichten und Hackebeils Sportfunkdienst.
10–10,45 Uhr abends: Dienstag und Freitag: Einführung in die englische Sprache und Kultur (Prof. Hase-Münster); Montag und Donnerstag: Einführung in die spanische Sprache und Kultur (Dr. Heinermann-Münster).
7–7,30 Uhr abends: Dienstag und Samstag: Einführung in die italienische Sprache und Kultur (Dr. Heinermann-Münster).
7–7,40 Uhr abends: Mittwoch: Esperanto-Unterricht (stud. phil. Adrian, Lehrerin, Münster).

Vortragsfolge am Dienstag, 24. März:

4–5 Uhr nachm.: Unterhaltungsstunde.
8 Uhr abends: „Das Funkrecht", Vortrag von Dr. Deckwitz.
8,30 Uhr abends: Kammermusikabend. Mitwirkende: Alexander Laszlo-Starnberg (Flügel) und des Rundfunk-Kammerorchesters unter Leitung des Kapellmeisters Nebe. 1. Chopin: Nocturno (G-dur). 2. Chopin: Impromptu (As-dur). 3. Fuchs: Serenade op. 9 für Streichorchester; a) Andante, b) Tempo di menuetto, c) Allegro Scherzando — Tranquillo, d) Adagio con molto expressione, e) Finale — Allegro. 4. Chopin: Etuden (Ges-dur und C-moll). 5. Chopin: Großer Walzer (As-dur). 6. Chopin: Walzer (E-moll).

Landwirtschaftliche Beilage

Hof und Scholle

zur „Schwerter Zeitung"

Düngungsfragen.

Stallmist — Grün-Düngung — Kunstdünger.

Die beiden Brüder Schurig, die in den letzten Jahren in der Landwirtschaft durch ihre beispiellosen Erfolge so außerordentlich großes Aufsehen erregt haben, schieben ihre Erfolge zum Teil der energischen Anwendung von Kunstdünger zu. Es ist bekannt, daß sie bei ihren Gaben weit über dasjenige hinausgehen, was man sonst allgemein als Volldüngung anzusehen gewohnt ist, ungeachtet der wissenschaftlichen Feststellung, daß mit steigender Menge das Risiko bei der Kunstdünger-Anwendung wächst, auch die Steigerung der Erträge nicht mehr so stark ist, wie bei mittleren Gaben.

Angesichts dieser Einstellung der Schurigschen Betriebe ist es interessant, zu hören, was Oberamtmann Schurig kürzlich in einem Vortrage über moderne Landwirtschaftsbetriebe in Bezug auf Düngungsfragen ausführte.

Der Kunstdünger steht in diesen Riesenbetrieben, die naturgemäß einen im Verhältnis zu den gewaltigen Ackerflächen geringen Viehstand haben, natürlich an erster Stelle. Er beherrscht das Schicksal dieser Betriebe. Der Begriff „Volldüngung" hat in diesem Betriebe einen ganz anderen Inhalt bekommen. Die alte Lehre, daß dem Boden durch Düngung wieder gegeben werden müsse, was ihm durch die Ernte entzogen wurde, wenn er nicht verarmen soll, hat sich früher nicht durchsetzen können. Man tröstete sich auch in den fortgeschrittensten Betrieben damit, daß es ja noch immer „so" gehe und flüchtete sich beim Stickstoff, diesem gewaltigen Hochpeitscher des Getreides zu der Ausrede, daß er bei starker Anwendung Lagerstellen im Getreide ergebe. Die Lagergefahr hat man in der modernen Wirtschaft durch großen Abstand der Reihen beim Säen beseitigt, und düngt nun so, wie es der gewünschte Ertrag erheischt. Mit Rücksicht auf die gewaltigen Summen, die der Kunstdünger verschlingt, — der Kunstdünger erfordert beim Kauf ja etwa ein Sechstel des Körnerertrages einer durchschnittlichen Getreideernte! — soll man aber den Boden untersuchen, und außerdem zur Kontrolle untersuchen lassen. Oberamtmann Schurig hat dabei gefunden, daß er Phosphor und Kali in seinem Boden fast gar nicht gebrauche und spart jetzt die Unsumme dafür, ohne daß seine Ernten nachgelassen hätten.

Die Gründüngung hat sich auf den Großbetrieben seit langem eingebürgert, ohne daß man sie von allen Seiten gründlich gekannt hätte. Oberamtmann Schurig hat besonders der Wasserfrage ernsteste Beachtung geschenkt. Er gibt Untersaat von Seradella und Gelbklee. Zwischenfrucht nach der Abernte der Hauptfrucht ist ihm zu riskant, weil sie sehr teuer ist, in den Erntewochen der nötige Regen aber vielfach fehlt. Die wasserwirtschaftliche Bedeutung der Gründüngung ergibt sich aus der Feststellung, daß die Gründüngung 80 Millimeter Regen beansprucht. Nur, wenn wir die im Winter zur Verfügung haben, mag die Sache gehen. Die grüne Düngung wird also in trockenen Gegenden immer mit Vorsicht angewandt werden müssen, damit der Boden nachher für die kommende Haupternte genug Wasser zur Verfügung habe.

Der Stalldünger ist nach wie vor ein unbekanntes Gebiet. Wir wissen von ihm, sagt Schurig, außerordentlich wenig und müssen daher die Gelehrten bitten, der Erforschung der bakteriologischen Vorgänge mehr als bisher Beachtung zu schenken. Wir wissen viel zu wenig, welche Rolle die Bakterien in der Aufschließung der Düngemittel spielen. Der Stallmist ist in der Hauptsache Bakterienfutter; die Nährstoffe darin sind auch zu begrüßen, aber das wichtigste ist das Bakterienfutter. Und deshalb ist es so bedauerlich, daß wir so wenig darüber wissen. Wichtig ist die Erhaltung des Stickstoffs. In dieser Hinsicht ist es sehr wichtig, daß man die Düngerstätten nicht ganz leer fahren darf, sondern eine kleine Schicht als Produzenten konservierenden Stickstoffs darin lassen muß.

Die Anwendung des Stalldüngers erfolgt immer noch viel zu dick. Bei einer Auffuhr von 150 Zentnern auf den Morgen bewertete sich der Zentner mit 50 Pfennig, bei nur 100 Zentnern mit 66 Pfennig; Kartoffeln verwerten ihn nicht so gut wie Zuckerrüben.

Der Gehalt des Stalldüngers an Düngewerten wird bedeutend gehoben durch starke Kraftfuttergaben an die Tiere. Torfmull konserviert die Düngewerte bedeutend besser als Stroh und der Mist aus Torfmull gibt erheblich höhere Erträge. Schurig hatte bei gleich starker Düngung mit Strohdung von der gleichen Fläche 165 Zentner Rüben, dahingegen bei Mist von Torfmullstreu 235 Zentner Rüben. Besonders wenn die Rübenblätter versüttert werden, wissen alle Landwirte, was dann im Kuhstall los ist. In dieser Zeit soll man besonders Torfstreu verwenden.

Der Dünger muß sofort, nachdem er aufs Feld gebracht worden ist, untergepflügt werden. W. A.

Streifendrillsaat.

Es besteht heute keine Meinungsverschiedenheit mehr darüber, daß dort, wo die Maschinensaat (Drillsaat) sich technisch einwandfrei vornehmen läßt, sie das allein wirtschaftliche Saatverfahren ist. Die Breitsaat von Hand, das Saatverfahren aus Großväterzeit, ist so unvorteilhaft, daß sie heute nirgends mehr angewendet werden sollte. Denn bei der Breitsaat wird Verschwendung getrieben mit teurem Saatgut, das teils zu tief, teils zu flach in die Erde kommt und nur mangelhaft aufläuft, mit anderen Worten verloren geht. Ein weiterer schwerer Nachteil der Breitsaat ist es noch, daß man darin das Unkraut mit Hackmaschinen nicht bekämpfen, noch durch die mit dem Hacken verbundene Lockerung der Bodenoberfläche den Wasserhaushalt im Boden und die Luftzuführung in den Boden günstig beeinflussen kann. Bei unregelmäßigem Stand nutzen die Pflanzen den Boden natürlich auch ungleichmäßig aus und werden teils überreich, teils unzureichend belichtet.

Bei der Drillsaat steht es um alle diese Punkte erheblich besser. Jedoch in der üblichen Reihenentfernung von 15—20 Zentimeter ist die Maschinenhackarbeit nur in der ersten Zeit der Saatenentwicklung noch möglich. Daher hat man die gewöhnliche Drillsaat zum System der Streifendrillsaat verbessert. Die Drillschare werden dabei so angeordnet, daß sie dicht nebeneinander stehen, etwa auf 8 Zentimeter, und der lichte Raum 32 Zentimeter ausmacht. Dieses System beschreibt Inspektor v. Ludwig in den „Friedrichswerther Monatsberichten" wie folgt: „Nach genügender Abtrocknung werden im Frühjahr die Wintersaaten mit der Cambridge gewalzt, um die lockere Erde fest an die Pflanzen zu drücken, die Pflanzen damit zu festigen, weiter durch die Walze ein vorzeitiges Schossen einzudämmen, um eine gleichmäßige Bestockung und Kräftigung der Wurzelstöcke zu erreichen.

Durch nachfolgendes Eggen wird die durch die Walze begünstigte Wasserverdunstung unterbunden.

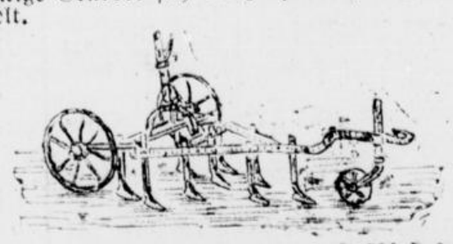
Jetzt muß als nächste Arbeit die Durchlüftung der Erde zwischen den Reihen erfolgen. Entweder durch Handhacke oder durch Maschine. Hier ist einleuchtend, daß die Maschine auf den Getreidefeldern die so in Streifen gedrillt sind, natürlich eine ganz andere Arbeit leisten kann, als im Normaldrill. Handhacke ist überhaupt ganz überflüssig. Die Maschine kann bis zum völligen Schließen des lichten Raumes durch das sich verzweigende Getreide dreimal durchgehen, selbstverständlich auch viel tiefer greifen, als auf schweren Böden es mit der Handhacke getan wird.

Ganz natürlich bieten derartige Streifendrillsaaten infolge ihrer Lichtschächte auch dem Lichte mehr Zutritt als bei Normalsaat. Dieser Vorteil ist für die Nutzpflanzen sehr günstig. Gerade die durch Bestockung sich neu bildenden Halme, die doch anfangs sehr schwach sind, kräftigen sich rasch, bilden sich zu vollwertigen Halmen aus und bringen dadurch auch vollwertigen Ernteertrag. Die Widerstandsfähigkeit der einzelnen Halme wird sehr gestärkt. Der praktische Landmann weiß recht wohl, was dieser Vorteil zu bedeuten hat.

Weiter kommt aber durch das System der Streifensaat, die allein ein vorzügliches Durchlüften des Bodens gestattet, ein überaus erheblicher Vorteil in der Unkrautbekämpfung zur Durchführung. Alle schweren Böden haben die Vorliebe, viel Unkraut zu bringen. Es ist für keinen deutschen Landwirt eine Ehre, daß in hederichreichen Jahren weite Fluren einen geradezu traurigen Anblick zeigen und doch läßt sich bei Normalsaat infolge des hindernden Getreidebestandes eine restlose Vernichtung der Hederichpflanzen gar nicht ermöglichen. Nur selten ist beim Auflaufen der jungen Hederichpflanzen das Wetter so günstig, daß durch intensives Eggen die Hederichpflänzchen restlos vernichtet werden. Beim System der Streifensaat kann ich aber den breiten Zwischenraum sozusagen als Brache behandeln, dem Hederich und anderen Unkräutern ganz energisch zu Leibe rücken. Die wenigen Hederichpflanzen, die mit der Maschine nicht gefaßt werden, lassen sich mit einem ganz geringen Aufwand an Handarbeit ausziehen. Die weiten Zwischenräume auf der Erde gestatten ein ganz anderes Durchgehen als wie Normaldrill."

Der Grubber.

Der Grubber ist ein rechtes Gerät für die Bodenbearbeitung im Frühjahr. Unter den zahlreichen Namen, unter denen er bekannt ist, findet sich auch die Bezeichnung „schwedische Egge". Damit ist gesagt, daß sich der Grubber aus der Egge entwickelt hat, und daß sein ursprüngliches Verbreitungsgebiet in Norddeutschland gesucht werden muß. Denkt man sich eine Egge mit hölzernem Rahmen und verstärkten und verlängerten Zinken, deren Spitze nach vorn gebogen und gänsefußartig verbreitert ist, so hat man die Urform des Grubbers. Man hat den alten Grubber auch mit einem Zugbalken, der wie der Grindel eines Pfluges an einer Vorderkarre befestigt wurde und mit Lenkstangen versehen. Später ersetzte man die Vorderkarre durch ein Lenkrad und verband das Grubbergestell hinten mit zwei Rädern, zwischen denen es durch einen Stellhebel verschieden tief eingestellt werden konnte. Die starren Zinken wurden kräftiger ausgeführt und die dreieckigen Schare vergrößert. So hat der meist neunzinkige Grubber sich bis zu seiner heutigen Form entwickelt.



Der Grubber ist heute unser zweckmäßigstes Gerät zur Lockerung des vor Winter in rauher Furche umgebrochenen Ackers. Mit ihm kann man den Boden erheblich tiefer und gründlicher lockern, als das mit der Egge möglich wäre. Der Grubber ersetzt so die Pflugarbeit im Frühjahr, die der moderne Landwirt zu vermeiden bestrebt ist, um den Vorrat an Winterwasser im Boden möglichst zu schonen und zu erhalten. Das eigentliche Arbeitsfeld für den Grubber sind die schweren Böden. Dementsprechend erfordert er allerdings erhebliche Zugkräfte. Auf leichteren Böden ersetzt man ihn daher durch den Federzahnkultivator. Früher war der Grubber das Hauptgerät zur Bearbeitung der Brache. Man kann mit ihm die tiefgehenden Wurzelfäden der Quecken in die Höhe bringen. Bei der Auswahl der Grubber muß darauf Bedacht genommen werden, daß sie der vorhandenen Arbeitskraft angepaßt werden, und daß die Schare weit genug auseinanderstehen, sodaß ihre Zwischenräume sich nicht verstopfen, was bei stark verquecktem Boden leicht möglich ist.

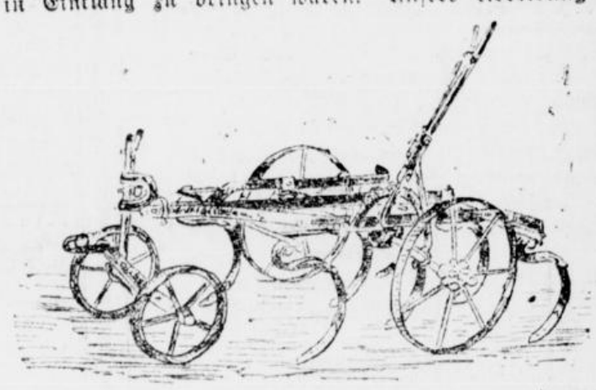
Merkworte.

Es ist höchste Zeit, die Maschinen nachzusehen, zu ergänzen und durchzuölen.

Der Federzahn-Kultivator.

Die Federzahnkultivatoren sind vor 40 Jahren in Amerika aufgekommen. Sie waren mit einem etwa 2 Meter breiten Rahmen zwischen zwei hohen Rädern ausgeführt. Die federnden Zinken hatten die Form eines S. Sie waren an vier nebeneinanderliegenden schlittenartigen Rahmen, die an einer Schiene des Hauptrahmens aufgehängt wurden, in zwei Reihen befestigt. Die Einstellung in die Arbeitsstellung erfolgte durch einen Hebel, der vom Führersitz in der Mitte des Gerätes aus zu betätigen war. Die schlittenartige Ausführung der Rahmen bedingt, daß die Zinken bei Widerständen, die namentlich bei Bearbeitung schwerer Bodenarten in die Erscheinung traten, in die Höhe schnellten. Um dieses Ausweichen zu verhindern, war ein durch einen Hebel zu betätigender Stellmechanismus angeordnet, der durch Blattfedern oder Spiralfedern auf den Federzinkenrahmen drückte. Dieser Federdruck wirkte aber nur insoweit, als die Federn selbst einen größeren Druck ausübten, als der durch den Acker erzeugte Widerstand. Der Druck war aber auch durch das Gewicht des Gerätes einschließlich das des Führers begrenzt. Sofern der Gegendruck größer wurde, schwebte das ganze Gerät in der Luft und übte nur eine kratzende, nicht lockernde Arbeit aus. Sowohl diese amerikanischen Federzahneggen als auch die zweirädrigen Federzahnkultivatoren fanden zu jener Zeit in Deutschland umfangreichen Eingang. Die Bedürfnisse der deutschen Landwirtschaft konnten aber mit diesen Geräten nicht befriedigt werden.

Die unverkennbaren Vorzüge dieses amerikanischen Gerätes zur Bodenlockerung einerseits und seine schwerwiegenden Mängel anderseits regten die deutsche Landmaschinenindustrie dazu an, es umzubauen und für unsere Verhältnisse geeigneter zu machen. Nach langen Erfahrungen ist durch die Arbeit von Firmen wie Gebr. Wenkli, Rud. Sack, H. F. Eckert u. a. der Federzahnkultivator in seiner heutigen Form herausgearbeitet worden. Er zeichnet sich aus durch einfachere Bauart, Leichtzügigkeit, leichte Einstellbarkeit und geringe Abnutzung. Infolgedessen vereinigte sich geringerer Preis mit größerer Leistung und besserer Arbeit. Es wurden auch verschiedene Größen gebaut, die mit den verschiedenen Betriebsgrößen besser in Einklang zu bringen waren. Unsere Abbildung



zeigt den Mayfarth'schen Federzinkenkultivator mit gelockerter Radspur.

In der Arbeitsweise hält sich der Federzahnkultivator in der Mitte zwischen der Egge und dem Grubber. Die Arbeit ist doppelt so energisch wie bei der Egge. Er ist jedoch nur auf mittelschweren und leichten Böden zu verwenden. Auf schweren Böden bildet er schädliche Erdwürste. Der Federzahnkultivator führt eine kräftige Durchlüftung des Bodens herbei, holt Quecken und Wurzelunkräuter heraus und vernichtet die Samenunkräuter. Man verwendet ihn auch zum Aufreißen alter Kleeschläge und der Stoppelfelder.

Rohölschlepper.

Zur Produktionsförderung hat das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft kürzlich einen Millionenkredit für 2 Radschlepper, 2 Kettenschlepper und 2 Kraftpflüge bereitgestellt. Diese Kreditaktion wird jetzt auch auf den Radschlepper „Felddank" der Firma Heinrich Lanz in Mannheim ausgedehnt, nachdem die Firma bei der Preisbemessung für diesen mit dem wirtschaftlich arbeitenden Rohölmotor ausgestatteten Kraftschlepper den Forderungen auf Preisermäßigung entgegengekommen ist.

Der „Felddank" mit seinem 38 PS. starken Rohölmotor wird von der Firma Heinrich Lanz in betriebsfertigem Zustande einschließlich Bedienungswerkzeug, jedoch ohne Dach, Seilwinde und Dreschansatz, zum Preise von 11 600 Rentenmark unter den gleichen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen der bisher in die Kreditaktion einbezogenen Feldkraftgeräte geliefert.

Was für einen betriebswirtschaftlichen Gewinn die Verwendung des Rohölschleppers wegen der Billigkeit des Betriebsstoffes zu verursachen vermag, geht aus einem Vergleich hervor, den die Firma Lanz aufgemacht hat. In der Leistung entspricht der „Bulldog" ungefähr der von 4 Pferden. Während man die Futterkosten für ein Pferd pro Jahr mit etwa 1000 Mark einsetzen kann, vier Pferde also im Jahre 4000 Mark und die Kosten der Wartung durch zwei Knechte erfordern, verbraucht der Schwerölmotor täglich etwa 20 Kg. Brennstoff und 1 Kg. Schmieröl für 2,95 Mk.; das ergibt für 220 Arbeitstage 649 Mark zuzüglich der Kosten für einen Führer. Gegenüber dem Pferdebetrieb ergibt sich hier also eine Jahresersparnis von etwa 3350 Mark und dem Lohn für einen Mann. Der Rohölmotor ist jedoch in den Betriebskosten nicht allein der Pferdekraft, sondern auch dem Benzinmotor überlegen, weil je Pferdekraft und Stunde der Schwerölmotor nicht nur etwas weniger Brennstoff verbraucht als der Benzinmotor, sondern weil Benzol mehr als dreimal so teuer ist als Gasöl. Benzol kostet die Pferdekraftstunde etwa 12½ Pfg., das Gasöl dagegen nur 3 Pfennig.

Seife bleibt Seife sie kann niemals durch Parforcemittel und Zauber-Chemikalien ersetzt werden, wenn es darauf ankommt, Ihren wertvollen Wäschebestand, die Wollsachen usw. zu schonen und lange zu erhalten. Schnellwäsche und Schnellbleiche geht allemal auf Kosten der Gewebe, das ist wissenschaftlich erwiesen und auch ganz natürlich. Ihre gute teure Wäsche geht dabei alsbald in die Brüche. Eine hervorragende **reine Seife,** die **jeden** Stoff, ob weiss oder farbig, glänzend reinigt und scheut, die empfindlichen Farben frischt, Wolle und Baumwolle weich erhält und nicht verfilzt, ist die seit nun über 30 Jahren von allen erfahrenen sparsamen Hausfrauen gerühmte **weiße LUHNS Salmiak-Terpentin-Kernseife** mit rotem Kreuzrand. LUHNS stellt das Vollkommenste dar, was sich nach alten Erfahrungen an feiner Wäsche-Wasch-Kernseife überhaupt herstellen läßt. Deswegen auch ist **LUHNS Salmiak-Terpentin-Kernseife** aus LUHNS Seifenfabrik, Barmen, in jedem Geschäft zu haben, wo im Schaufenster sichtbar. Für Wiederverkäufer auch bei den altbekannten Grossisten.

Vortragsvereinigung.

Mittwoch, den 25. März, abends 8½ Uhr im Gemeindehause

Professor Horneffer-Gießen

„Kant u. das deutsche Volk"

Karten zu 1.50 ℳ (1 ℳ) bei Braus und bei Saatmann und an der Abendkasse.

Das **Geheimnis** alle Hautunreinigkeiten wie Mitesser, Blütchen, Pickeln usw. zu vertreiben besteht in täglichen Waschungen mit der echten **Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife** von Bergmann & Co., Radebeul.

Drogerie Max Mehlhose, Postplatz.

Abgebauter Beamter oder Beamtin

für einträgliche Reisetätigkeit sofort gesucht.

Zuschriften unter Chiffre C B 100

Geschmackvolle u. wirksame Reklamedrucksachen

wie

Prospekte
Preislisten
Kataloge
Plakate

(ein- und mehrfarbig)

durch

Buchdruckerei Carl Braus

Schwerte (Ruhr), Große Marktstraße 3—5
Fernsprech-Anschluß Amt Schwerte Nr. 62

Neu eingetroffen

Große Auswahl in hübschen Geschenken für die Konfirmation und Kommunion als Bilder, Sprüche, Kreuze, etc.

Carl Braus

Gr. Marktstr. Bahnhofstr.



Tausende Liter Milch

werden täglich zur Herstellung der Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" verwendet, welche infolgedessen ihre kostbaren Nährstoffe enthält. Die Blauband-Margarine ist ein hochwertiges Nahrungsmittel von feinstem Aroma, grösster Bekömmlichkeit und billigem Preis.

Preis 50 Pf. das Halbpfund in der bekannten Packung.

Schwan im Blauband frisch gekirnt

Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine" das farbig illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche" kostenlos zu verlangen.

Besseren Herr sucht nobl.

Zimmer

möglichst mit Verpflegung

Offerten unter Nr. 100 an die Geschäftsstelle.

Zum 1. April ein tüchtiges

Mädchen

gesucht. 1334

Frau Ww. Möller

Westenstr. 15

Perfekte

Stenotypistin

sucht Stellung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Ztg. 1337

Wir bringen unsere

Leihbibliothek

in

empfehl. Erinnerung

Günstige Leihbeding.

Buchhandlung

Carl Braus

Bahnhofsstr. 3.

Teilzahlung

Herren- und Damen-Konfection, Kleider- u. Blusen-Stoffe aller Art, Baumwollwaren

Paul Schmidt

Hagen Westfl. Südstr. 17
eine Minute vom Bahnhof Bh

Dünger

zu verkaufen.

Hesse, Hagenerstr. 13

Freitags und Samstags Abend 133

Kegelbahn frei

Kostenpunkt Mk. 3

Hotel Jungesblut

Erststellige

Bank u. Sparkassen Hypotheken

zu günstigen Bedingungen zu verg.

Offerten unter Nr. 139 an ds. Ztg

Bekanntmachung.

Wahl des Reichspräsidenten.

Nr.	Des Stimmbezirks		Bezeichnung		
	Abgrenzung	Seelenzahl	des Wahllokals	des Wahlvorstehers	des Stellvertreters
1	Brückstr., Hagenerstr., hl. Geiststr., In den Höfen, Kirchhof, Kötterbachstr., Liethgasse, Markt, kl. Marktstr., Mühlenstr., Mühlengraben, Ruhrstr., Schulstr., Südwall, Westenort, Westenstr.	2364	Neue Schule am Markt	Konrektor Robert Jakobs	Bauunternehmer Heinrich Walger
2	Beckestr., Beckenkamp, Bismarckstr., Bruchstr., Eisenindustrie, Gasstr., Sedanstr.	2016	Sedanschule	Lehrer Friedrich Trinkhammer	Chemiker Franz Prym
3	Bohlgarten, Dammstr., Emmastr., Feldstr., Fleitmannstr., Fleitmannsplatz, Holzenerweg, Klusenweg, Kreuzstr., Nickelstr., Regenbogenstr., Richardstr., Rosenweg, Senningsweg (einschließlich Gartenstr.), Theodorstr.	2434	Kath. Schule in der Haselackstraße	Kaufmann Wilhelm Pilke	Packer Wilhelm Mühle
4	Bergischestr., Friedhofstr., Hörderstr., Königsplatz, Königstr., Märkischestr., Westhellweg, Westenheide (einschließl. Bergstr.)	2285	Bismarckschule	Rektor Walter Berensmann	Lehrer Julius Hoyß
5	Friedrichstr., Hasenackstr., Goethestr., Hellpothstr., Jägerstr., Jserlohnerstr., Kampstr., Kampgasse, Kleppingstr., Körnerstr., Kuhstr., gr. Marktstr., Mittelstr., Neumarkt, Nordstr., Nordwall, Ostenstraße, Schillerstr., Wallstr., Wittekindstr.	2250	Städt. Lyzeum	Drahtzieher Wilhelm Bühning	Lehrer Rudolf Wiegerig
6	Bahnhofstr., Hohenzollernstr., Hüsingstr., Mährstr., Moltkestr., Poststr., Teichstr., Westwall, Wilhelmstraße, Ziethenstr.	2280	Alte Schule am Markt	Kaufmann Otto Klein	Bäckermeister Hugo Fülbrich
7	Dortmunderweg, Grünstr., Hermannstr., Kirschbaumsweg, Lohbachstr., Ostbergerstr., Osthellweg, Schützenstr., Weißenburgerstr., Hüsingheide (einschließlich Heidestr.)	1715	Städt. Realgymnasium	Prokurist Karl Bedus	Kaufmann Philipp Gräf
8	Ostenheide, Lichtendorferstr., Am hohen Stein, Am Quickspring, von Borriesweg, Wittfeldweg, Am Ufer, Garbepfad, Hasencleverweg, Hertelshof.	1429	Städt. Realgymnasium	Eisenbahn-Inspektor Heinrich Müller	Werkst.-Vorsteher Friedrich Küper

Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Stimmbezirke usw. für die Wahl des Reichspräsidenten wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Abstimmung am

Sonntag, den 29. März 1925

stattfindet. Die Abstimmung beginnt am vorgenannten Tage **um 9 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags** geschlossen.

Die Stimmzettel sind durch die Reichsregierung amtlich hergestellt in der Weise, daß sie alle vom Reichswahlleiter zugelassenen Wahlvorschläge enthalten.

Die Stimmabgabe erfolgt derart, daß der Wähler durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise den Anwärter bezeichnet, dem er seine Stimme geben will.

Es ist zulässig, daß der Wähler seine Stimme für eine nicht vorgeschlagene Person abgibt. Die Stimmabgabe erfolgt in diesem Falle derart, daß der Wähler den Namen der Person, der er seine Stimme gibt, auf den amtlichen Stimmzettel schreibt, auf dem hierzu ein Raum freibleibt. Stimmzettel, die diesen Bestimmungen nicht entsprechen, sind ungültig.

Wenn der Stimmberechtigte den Abstimmungsraum betritt, erhält er Umschlag und Stimmzettel. Er begibt sich hiermit in den Nebenraum oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten Nebentisch und kennzeichnet auf dem Stimmzettel durch ein Kreuz oder Unterstreichen oder in sonst erkennbarer Weise, welchem Wahlvorschlag er seine Stimme geben will. Der gekennzeichnete Stimmzettel wird in den Umschlag gelegt.

Danach tritt er an den Vorstandstisch, nennt seinen Namen und auf Erfordern seine Wohnung und übergibt, sobald der Schriftführer den Namen in der Stimmliste oder Stimmkartei gefunden hat, den Umschlag mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsvorsteher, der ihn ungeöffnet sofort in die Stimmurne legt. Inhaber von Stimmscheinen nennen ihren Namen und übergeben den Stimmschein dem Abstimmungsvorsteher.

Stimmberechtigte, die des Schreibens unkundig oder durch körperliche Gebrechen behindert sind, ihren Stimmzettel eigenhändig auszufüllen oder in den Umschlag zu legen und diesen dem Abstimmungsvorsteher zu übergeben, dürfen sich im Abstimmungsraum der Beihilfe einer Vertrauensperson bedienen.

Abwesende können sich weder vertreten lassen, noch sonst an der Abstimmung teilnehmen.

Schwerte (Ruhr), den 23. März 1925.

Der Magistrat: Rohrmann.

weich erhält
hrenen spar-
n-Kernseife
r, was sich
überhaupt
entin-Kern-
aben, wo im
n Grossisten.

Teilzahlung
rren- und Damen-
nfection, Kleider-
Blusen-Stoffe aller
t, Baumwollwaren
aul Schmidt
gen Westf. Südstr. 17
ne Minute vom Bahnhof ab

Dünger
zu verkaufen.
esse, Hagenerstr. 13

eitags und Samstags
Abend 1338
Kegelbahn frei
Kostenpunkt Mk. 3
Hotel Jungesblut

Erststellige
ank u. Sparkassen
Hypotheken
günstigen Bedingungen
berg.
Offerten unter Nr. 139
d. Ztg

des Stellvertreters

Bauunternehmer
Heinrich Walger
Chemiker Franz Droy

Packer Wilhelm Mühle

Lehrer Julius Hoyü

Lehrer Rudolf Wiegrig

Bäckermeister
Hugo Filtbrich

Kaufmann Philipp Grüf

Werkst.-Vorsteher
Friedrich Küper

Schriftführer den Namen
Stimmkartei gefunden
dem Stimmzettel dem
er ihn ungeöffnet sofort
Inhaber von Stimm-
Namen und übergeben
stimmungsvorsteher.
des Schreibens unkundig
ebrechen behindert sind,
händig auszufüllen oder
en und diesen dem Ab-
bergeben, dürfen sich im
eihilfe einer Vertrauens-
weder vertreten lassen.
nmung teilnehmen.
den 23. März 1925.
steat: Rohrmann.

Vollversammlung der Dortmunder Handelskammer.

Unter dem Vorsitz von Dr. Ing. Jucho fand am 20. März ds. Js. die 3. Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund in diesem Jahre statt.

Der Geschäftsführer der Kammer, Dr. Martin, gab einen Ueberblick über die Verordnung über die Wasserstraßenbeiräte vom 26. Januar 1925 und berichtete insbesondere über die Zusammensetzung der Beiräte und die Vorschlagsrechte der Handelskammern. Es ist eine Regelung dahin getroffen worden, daß die Handelskammer Dortmund einen Vertreter für den Weser-Ems-Wasserstraßenbeirat und einen Stellvertreter für den Rhein-Wasserstraßenbeirat benennt. Die Vollversammlung wa damit einverstanden, daß Reedereidirektor Th. Kölven für beide Beiräte ia Vorschlag gebracht wird.

Der Geschäftsführer legte sodann den Haushaltsvoranschlag für 1925/26, der mit R.-M. 240 000.— abschließt, der Vollversammlung vor. Der Kassenkurator Kaufmann Wilhelm Schulte gab eingehende Erläuterungen zu den einzelnen Haushaltsposten. Nachdem mehrere Anfragen aus der Versammlung beantwortet waren, stimmte die Vollversammlung der Vorlage zu. Ueber die Aufbringung der Gelder wird der zuständige Ausschuß der Kammer der nächsten Vollversammlung nähere Vorschläge machen.

Ueber den Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Lebensmitteln und anderen Bedarfsgegenständen berichtete der stellvertretende Vorsitzende G. Wiskott eingehend. Wenn auch der Entwurf im großen und ganzen die Zustimmung der Wirtschaftskreise erhalten kann, so bestehen doch gegen einzelne Bestimmungen gewisse Bedenken. Vor allem erscheinen die in dem Gesetzentwurf vorgesehenen Strafen im allgemeinen viel zu hart. Bedenklich ist u. a. auch die Bestimmung, daß etwaige Strafgelder den Untersuchungsanstalten zufließen sollen. Die Kammer wird ihre Wünsche auf Abänderung des Entwurfs dem Deutschen Industrie- und Handelstag mitteilen.

Ueber die Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung nach der preuß. Verordnung vom 25. 11. 23 berichtete Assessor Dr. Broebsting. Die Rechtsgültigkeit der Verordnung erscheint zweifelhaft. Vor allem aber ist die ganze Regelung wirtschaftlich außerordentlich hemmend und unzweckmäßig. Der Ruhrsiedlungsverband hat durch die Einführung einer einheitlichen Musterordnung für sein ganzes Gebiet versucht, die Mängel der Verordnung nach Möglichkeit zu beseitigen. Aber auch diese Musterordnung kann nicht in allen Teilen die Zustimmung der Wirtschaft finden. Vor allen Dingen erscheint es unberechtigt, daß die Fahrzeuge des Reichs, der Länder und Gemeinden, soweit sie zu einem öffentlichen Dienst verwandt werden, von der Abgabe befreit bleiben. Da auch die Fuhren in landwirtschaftlichen Betrieben in weitgehendem Maße bevorzugt werden, müssen Industrie und Handel fast ausschließlich die Sonderbelastung tragen. Für die Zukunft wäre anstelle der Einzelregelung durch die Stadt- und Landkreise eine reichsgesetzliche Lösung der genannten Frage zu erstreben.

Der Steuerdezernent der Kammer, Assessor Dr. Streese, berichtete sodann ausführlich über die Entwürfe zur Einkommen-, Körperschafts- und Vermögenssteuer. Die vielfachen Bedenken, die seitens der Wirtschaft gegen die geplante Finanzreform zu erheben sind, wurden in der nachstehenden, einstimmig gebilligten Entschließung zusammengefaßt:

„Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Dortmund schließt sich der Stellungnahme der Spitzenverbände und des gemeinsamen Steuerausschusses von Handelskammern und Fachverbänden des Industriegebietes zu den neuen Steuervorlagen an.

Insbesondere muß baldigst eine regelrechte Veranlagung der Einkommen- und Körperschaftssteuer für das Jahr 1924 erfolgen, damit die Wirtschaft bei diesen wichtigen Steuern endlich mit klaren und sicheren Verhältnissen rechnen kann.

Die in den Steuervorlagen häufig vorgesehene Ermächtigung des Reichsfinanzministers zu dem Erlaß von Durchführungsbestimmungen muß aus Gründen der Rechtssicherheit gestrichen oder jedenfalls erheblich eingeschränkt werden.

Der Entwurf eines Gesetzes über die gegenseitigen Besteuerungsrechte von Reich, Ländern und Gemeinden bedarf hinsichtlich der Bestimmungen über die Heranziehung der Reichsbahn zu den Gemeindelasten dringend der Abänderung. Die jetzige Regelung gewährt kleineren Gemeinden kein hinreichendes Entgelt für die ihnen aus den Reichsbahnbetrieben erwachsenen Lasten und nötigt sie infolgedessen zu einer Anspannung der Kommunalsteuern in einer Höhe, die die Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen übersteigen muß.

Eine Heranziehung der Reichsbahnstationen zu den Zuschüssen muß zum mindesten in allen den Gemeinden erfolgen, die große Güterbahnhöfe von mehr als örtlicher Bedeutung aufweisen und die durch das auf diesen Bahnhöfen beschäftigte unverhältnismäßig große Personal unverhältnismäßig stark belastet werden."

Der stellvertretende Geschäftsführer der Kammer, Dr. Fischer, berichtete eingehend über das neue Frachtstundungswesen, insbesondere über die Verkehrskreditbank und über die von der Reichsbahngesellschaft geplante Ausdehnung ihres Betriebes auf die Speditionstätigkeit. Die Wirtschaftskreise verkennen nicht, daß das neue Frachtstundungsverfahren mancherlei Vorteile für die Reichsbahngesellschaft bringt. Bedenken bestehen insbesondere gegen die Höhe der Gebühren der Verkehrskreditanstalt. Volle Beachtung verdient ferner die Frage, wie die Verkehrskreditanstalt die außerordentlich hohen Geldbeträge, die bei ihr eingehen, verwendet. Es besteht die Befürchtung, daß beim Ausleihen dieser Gelder Berlin und seine Umgegend zu stark bevorzugt werden. Die Vollversammlung wandte sich gegen die weitere Ausdehnung des Reichsbahnbetriebes auf das Speditionsgewerbe, wofür weder aus volkswirtschaftlichen noch aus verkehrstechnischen Gründen ein sachliches Bedürfnis besteht. Es wird die ganze Aufmerksamkeit aller Wirtschaftskreise notwendig sein, um alle Bestrebungen der bestehenden Verkehrsunternehmungen des Reichs auf Erweiterung ihres Verkehrsmonopols auszuschließen.

Die Vollversammlung nahm ferner Kenntnis von dem Bericht des Geschäftsführers über die Tätigkeit der Kammer in der Zeit vom 1. Januar bis 28. Februar 1925.

Es wurde sodann die Errichtung eines neuen Ausschusses für Kraftfahrwesen, der die in der letzten Zeit immer wichtiger werdenden Fragen des Automobilverkehrs eingehend bearbeiten soll, beschlossen.

Die in der letzten Zeit aufgetauchten Nachrichten über die Absicht des Reichspostministeriums, die Sonntagsbriefbestellung abzuschaffen, oder einzuschränken, erregte das äußerste Befremden der Vollversammlung. Die Durchführung einer derartigen Maßnahme ist mit den Belangen der Wirtschaft gänzlich unvereinbar.

Aus Stadt und Umgebung.

Heimatfriedhof.

Eigentlich war er mir ganz fremd, unser Friedhof. Ich fühlte das, als man meine Eltern hinaustrug aus dem heimatlichen Tal in die Ebene, um sie dort zur letzten Ruhe zu betten. Es war mir so widersinnig, daß man Menschen, die mit ganzem Herzen an der Scholle hingen, nicht dort im Rauschen der eigenen Wälder hinabsenkte in die jungfräuliche Erde, die schlummernd den Weckruf neuen Frühlings erwartete. Und als ich nun am sonnigen Herbsttag das Grab der Eltern aufsuchte, krampfte sich wieder mein Herz: Hier war nicht Heimaterde. Hier konnte ich nicht der lieben Verstorbenen im Gebet gedenken. Dort hinter den Bergen, da atmete jeder Busch, jeder Baum Heimat; aber hier war kalte Fremde.

Traurig schritt ich weiter. So mancher mußte hier ruhen, der auch die Berge verließ. Doch wie mein Blick prüfend umherglitt, schnitt mir's ins Herz. War das der Friedhof von einst? Verwahrlost die Wege. Prunkende Steine, von Unkraut umwuchert. Fallende Kreuze, zerbrochene Gitter. Nur dort im grünen Rasen ein einsames Grab, das sonderlich abstach. Es war gepflegt mit Sorgfalt und Liebe. Eine Rose in brennendem Rot senkte trauernd das Köpfchen, eine andere schaute zuversichtlich der Sonne nach. Liebe und Glauben, so einsam seid ihr geworden?

Knarrend schließt sich das Tor. Menschen hasten vorbei, jagen und rennen nach gleißendem Gold, und in den Wirren des Alltags bleiben die Toten vergessen .... Rohlmann.

Schwerte, den 24. März

-: **Rasch tritt der Tod den Menschen an!** Schon wieder hat unsere Stadt den Verlust eines treuen, beliebten, weil jederzeit gefälligen und im Amte bewährten Beamten zu beklagen: Büro-Inspektor Hugo Reinhardt verstarb gestern morgen plötzlich nach einem kurzen, aber schweren Leiden. Von den Beamten und Angestellten der Stadtverwaltung und der Sparkasse wird dem Verblichenen ein warmer Nachruf gewidmet. Auch wir rufen dem Toten nach: Er ruhe in Frieden!

h. **Keine Fleischvergiftung!** Zu dem von uns gemeldeten rätselhaften Tod des 16jährigen Sohnes Georg des Schneidermeisters Wilh. Niebaum, Gr. Marktstraße wohnhaft, dessen Leiche wegen angeblicher Vergiftung durch Pferdefleisch, das der junge Mann am Freitag abend gesund und munter bei einem hiesigen Pferdemetzger gegessen hatte, wird uns berichtet, daß die heute vormittag im Krankenhause vorgenommene Obduzierung der Leiche seitens der Gerichtskommission einwandfrei festgestellt wurde, daß keine Vergiftung durch Pferdefleisch vorliegt, sondern ein starker Bluterguß zum Gehirn die Todesursache des hoffnungsvollen jungen Mannes war, auf den die Eltern ihre ganze Hoffnung gesetzt hatten. Die beschlagnahmte Leiche wurde den Angehörigen zur Beerdigung, die am Mittwoch stattfindet, freigegeben. Dem allseits beliebten und geachteten Ehepaar, das auf so tragische Weise ihrer Stütze beraubt wurde, wird seitens der Bürgerschaft große Anteilnahme entgegengebracht.

-: **Ruhr - Gemeinschaftskonferenz 1925.** Vom 2. 4. Mai wird unter dem Vorsitz von Pfarrer Kirchberg-Hamm der Westfälische Gemeinschaftsverband eine Ruhr-Gemeinschaftskonferenz in Gelsenkirchen veranstalten. Die Geschäftsstelle des Verbandes landeskirchlicher Vereine und Gemeinschaften, Gelsenkirchen, Bohwinkelstr. 14, gibt nähere Auskunft.

-: **Zusammenschluß der Elternbeiräte der höheren Schulen Westfalens.** Am 16. März d. Js. fand in Hagen eine Sitzung des Gesamtelternbeirats der höheren Schulen der Stadt Hagen statt. Hierbei wurde ausführlich die Reform besprochen. Dabei stellte sich heraus, daß bei diesen höchst wichtigen Fragen auch die Elternschaft Wünsche hat und zu Worte kommen möchte. Durch den Zusammenschluß der Elternbeiräte der höheren Schulen in Großstädten ist schon mancherlei erreicht worden. Aber das genügt noch nicht. Es muß auch ein Zusammenschluß der Elternschaft innerhalb der Provinz und auch innerhalb Preußens erfolgen. Der Zusammenschluß der Elternschaft in der Provinz Westfalen ist beschlossen worden. Man wird durch Rundschreiben sich an die sämtlichen Elternbeiräte der höheren Schulen Westfalens wenden und sie zum Anschluß an diese Organisation auffordern. Es ist zu erwarten, daß überall große Neigung für diesen Zusammenschluß vorhanden ist. Die Schulreform ist leider allzu sehr nur am grünen Tisch zustande gekommen. Die Elternschaft, die Genaueres weiß, wo Unvollkommenheiten und Ueberlastung ihrer Kinder stattfinden, ist geneigt, ein gutes Gegengewicht gegen überstiegene Forderungen zu bilden.

-: **Im Silberkranz.** Am Sonntag feierten die Eheleute Aug. Brinkmann In den Rosen das schöne Fest der silbernen Hochzeit. Wir gratulieren noch nachträglich.

So wallt denn fröhlich Eure Bahnen weiter,
Und jeder Schatten bleib' Euch fern.
Erklimmt des Glückes höchste Stufenleiter,
Umleuchtet von der Hoffnung gold'nem Stern.

: **„Kant und das deutsche Volk",** so lautet das Thema eines Vortrages, den Professor Hornefer aus Gießen morgen abend für die Vortragsvereinigung im Evgl. Gemeindehause halten wird. Wir weisen hierdurch nochmals empfehlend auf diesen Vortrag hin.

-: **Eine Wählerversammlung** der Zentrumspartei soll morgen im Katholischen Gesellenhause stattfinden. Das Thema ist gestellt auf: „Warum wählen wir Reichskanzler a. D. Marx zum Reichspräsidenten?" — Ein Redner ist in der Ankündigung noch nicht genannt, nur mitgeteilt, daß Marx der erfolgreichste Politiker der Nachkriegszeit sei.

-: **Nationale Kundgebung.** Man schreibt uns: Die dem Reichsblock angeschlossenen Verbände, der Haus- u. Grundbesitzerverein, der Bund der Handwerker, der Wehrwolf, der Landbund, der Jungdeutsche Orden, die Deutschnationale Volkspartei und die Deutsche Volkspartei sind in ihren Ortsgruppen zusammengetreten, um eine Kundgebung für ihren Präsidenten-Kandidaten zu beschließen. Die Kundgebung soll am Donnerstag, dem 26. März, im „Reiche des Wassers" stattfinden. Die nationalgesinnten Kreise werden schon jetzt gebeten, sich dazu recht zahlreich einzufinden, um zu zeigen, daß die nationale Welle immer stärker anschwillt. Die Kundgebung trägt einen überparteilichen Charakter; Parteipolitik kommt an diesem Abend nicht zu Worte, so daß der Abend einen harmonischen Verlauf nimmt. Jetzt ist wieder ein Moment gekommen, an dem sich deutsche Frauen und Männer über die Parteischranken hinaus erheben können, um zu zeigen, daß sie auch mutig für einen deutschen Mann stehen können, für den Oberbürgermeister Jarres.

: **Errichtung einer Autoverkehrsstraße.** Die Stadt plant die Erbauung einer 12 Meter breiten Autoverkehrsstraße, die von der oberen Hörderstraße abzweigt, am Schützenhof vorbei zur Ruhrbrücke in Villigst führt und dann weiter geht über Ergste, Garenfeld-Hagen usw., damit der Auto- und Fuhrverkehr aus dem Innern der Stadt allmählich verschwindet. — Bürgermeister Rohrmann machte in der letzten Stadtverordneten-Versammlung die zweifellos weite Kreise interessierend Mitteilung, daß seitens des Ruhrsiedlungsverbandes in aller Kürze eine große, neun Meter breite Autoverkehrsstraße von Mörs-Ruhrort über Essen-Dortmund-Unna-Hamm gebaut wird, damit der Auto-Verkehr aus den großen Städten verlegt wird. Zu dem Bau werden hauptsächlich Arbeitslose herangezogen, damit auch diese vorübergehend eine Existenz erhalten. Die Baukosten sollen ungefähr 7—10 Millionen Mark betragen. Die Städte, die von der neu zu erbauenden Verkehrsstraße berührt werden, sollen einen entsprechenden Kostenanteil übernehmen. Im Interesse der Sicherhit auf den Straßen ist der Bau der Auto-Verkehrsstraße sehr zu begrüßen.

-: **Ermäßigung des Milchpreises.** Der Westf. Milchausschuß hat in seiner Sitzung am 20. d. M. beschlossen, den Milchpreis ab 23. d. M. um 2 Pfg. zu ermäßigen.

-: **Diebstahl.** Schon wieder sind in der Nacht zum Montag im Stadtwalde einige hundert Meter Leitungsdraht aus der Leitung der Hörder Kreisbahnen herausgeschnitten und gestohlen worden. Von den Dieben fehlt jede Spur.

-: **Jugendherbergs-Lotterie.** Die Ziehung der Jugendherbergs-Lotterie wird am 29. März in Iserlohn im Stadthaus vorgenommen. Die Nummern der Hauptgewinne werden wir in unserer Ausgabe vom 30. März veröffentlichen.

-: **Wetteraussichten** für Dienstag und Mittwoch: Erneute Trübung und Niederschläge sowie milder bei mäßigen südwestlichen Winden. Schneehöhen heute früh: Brocken 150 Ztm., Wasserkuppe 35 Ztm., Fichtelberg 260 Ztm. Kahler Asten heute früh: Leiser Ostnordostwind, heiter, 5 Gr. Frost.

Villigst, den 24. März.

: **Grasverpachtung.** Morgen, Mittwoch, den 25. März, wird vormittags von 9 Uhr ab seitens der Dortmunder Wasserwerksgesellschaft die Verpachtung der Wiesengrundstücke vom Wellenbad bis Schwerte (an beiden Seiten der Ruhr) vorgenommen. Treffpunkt am Wellenbad.

Die naturgemäße Haarpflege!

Ohne Zweifel hat in den letzten Jahren die Erkenntnis für die Notwendigkeit der Haarpflege in weitesten Kreisen Verbreitung gefunden. Die Grundbedingung einer wirklich naturgemäßen und zweckentsprechenden Haarpflege ist die regelmäßige Kopfwäsche, die den Haarboden von allen Unreinlichkeiten befreit, eine gute Durchblutung der Kopfhaut bewirkt und dadurch das Haar gesund und kräftig erhält. Ein ideales Kopfwaschmittel, das allen Anforderungen in vollkommenster Weise gerecht wird, ist das ärztlich empfohlene „Schampon mit dem schwarzen Kopf". Schampon hält durch seine antiseptische Wirkung den Haarboden frei von Bakterien, die den Haarwuchs schädlich beeinflussen, reguliert den Fettgehalt des Haares und befreit von den lästigen Kopfschuppen. Es erzeugt, nach Vorschrift angewandt, reichlichen weichen Schaum, ist außerordentlich mild und wird selbst von der empfindlichsten Kopfhaut gut vertragen. Die verschiedenen Zusätze, wie Kamille, Eigelb, Nadelholzteer, Perutannin, Brennessel und Sauerstoff ermöglichen eine ganz individuelle Behandlung jeglichen Haares. Mit Schampon gewaschenes Haar bekommt seidenartigen Glanz und volles, lockeres Aussehen. Beim Einkauf achte man stets auf die bekannte Schutzmarke „Schwarzer Kopf" und verlange ausdrücklich „Schampon mit dem schwarzen Kopf".

Eine besondere Leistung

Frühjahrs-Mantel

nur 19.50

aus gutem Covercoat in Fischgrat u. Schachbrett-Bindung, sportfarbig, mode, braun und marengo, in moderner Frauenform, richtige Länge auch für starke Damen und in der beliebten 2reihig. Herrenform für junge Damen

Basse & Uerpmann A. G.
Iserlohn

Wilkes billige Verkaufs-Tage

dauern nur noch

heute (Dienstag) und **morgen** (Mittwoch)

1336

Statt besonderer Anzeige.

Heute morgen 7¼ Uhr entschlief sanft nach kurzem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager, Onkel und Vetter, der

Büro-Inspektor

Hugo Reinhardt

im 48. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Frau Hugo Reinhardt
und Kinder.

Schwerte, den 23. März 1925.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause, Mühlenstraße 24, aus statt. — Trauerfeier eine halbe Stunde vorher. — Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.



Du warst so jung, Du starbst so früh,
Wer Dich gekannt, vergißt Dich nie.
Nun ruhe sanft in Frieden.
beweint von Deinen Lieben.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 12¾ Uhr plötzlich und unerwartet unseren lieben, hoffnungsvollen Sohn, unseren guten Bruder, Enkel, Neffen, Vetter

Georg Niebaum

im blühenden Alter von 16 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die tiefbetrübten Eltern u. Geschwister:

Familie Wilhelm Niebaum
Schneidermeister

Familie Georg Niebaum
als Großeltern.

Schwerte (Gr. Marktstr. 11), Villigst, Osnabrück, Dortmund, Zürich, New-York, den 20. März 1925.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 25. März 1925, nachm. 4¼ Uhr vom Marienhospital aus statt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche. 1341



Wer nie sein Brot mit Tränen aß
und nie in kummervollen Nächten
an seinem Bette weinend saß,
der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied im Marien-Hospital zu Schwerte nach drei Monate langem, qualvollem Leiden unsere älteste Tochter und gute Schwester

Lilly

im hoffnungsfrohen Alter von 14½ Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt, mit der Bitte um stille Teilnahme an:

Familie Julius Wichardt.

Lichtendorf, den 21. März 1925. 1331

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 26. März, nachm. 4 Uhr vom Elternhause in Lichtendorf aus statt.



Präzisionsmaschine Flottweg

2 PS., Viertaktmotor, obengesteuerte Ventile, Dreiganggetriebe, Kickstarter.
Steuer und Führerschein frei! 830
Vertreter: **L. A. Blomberg jr., Schwerte (Ruhr)**, Wilhelmstr. 32
Tel. 489.



Fahrräder und Nähmaschinen

Eigene Reparaturwerkstatt. | **Eigene Reparaturwerkstatt**

Fahrräder der Firmen
Elto- und Allright-Werke
Köln-Lindenthal
und der
Phänomen-Werke
Zittau, Sachsen.
Langjähr. Gar. f. Rahmenbau

Nähmaschinen der weltbekannten Kochs
Adler-Nähmaschinen A. G.
Bielefeld, und der
Viktoria-Nähmaschinen
Hochelegante Ausführung.
Langjährige Garantie.

Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

A. Tondok, Hörderstr. 6
Telefon 241.

Epilepsie

Nervenleiden jeder Art (seel. Leiden)

Magen- und Nierenleiden

Hautausschlag, offene Beine, Wassersucht, sowie sämtl. Krankheiten behandelt mit nachweislich guten Erfolgen.
Krankheitsfeststellung durch Augendiagnose und Urinuntersuchung. (Urin mitbringen).

H. Schröder

vom Heilinstitut Schröder Bielefeld, zu sprechen in **Schwerte jeden Mittwoch von 2 bis 6 Uhr bei Fröhling am Bahnhof.**

Sämereien!

Samen-Einkauf ist Vertrauenssache!
Kauft Samen nur in gärtnerischen Samenhandlungen. Ich gebe Ihnen die Gewähr, daß Sie bei mir nur Sorten keimfähiger Sämereien erhalten. 958
„Wie Du säest, Wirst Du ernten!"

Josef Kathol
Gartenbaubetrieb
Bahnhofstr. Tel. 403

Wasche mit Luhns

Unterhalte stets 2
großes Lager in
Herren- und Burschen-Anzügen
in allen Preislagen und guten Qualitäten
Konfektionshaus
Bremme
Schwerte, Brückstr. 10

Technikum Lemgo i. Lippe
Höhere techn. Lehranstalt
Ingeneur, Techn.
Werkmst. Staatskommiss.
Programm frei.

Nachruf!

Am 20. ds. Mts. starb unser früherer Obermeister

Herr

Carl Edelhoff

Wir werden dem Dahingeschiedenen, der nach etwa zweiundzwanzigjähriger Tätigkeit bei unserer Firma, in welcher wir ihn schätzen lernten, im Jahre 1912 in den Ruhestand trat, ein ehrendes Andenken bewahren.

Schwerte, (Ruhr), den 23. 3. 1925.

Vereinigte Deutsche Nickelwerke A. G.

Nachruf!

Am Montag, den 23. März 1925, vormittags 7¾ Uhr entschlief nach kurzem, schwerem Leiden der

Büro-Inspektor

Herr Hugo Reinhardt

Der Verstorbene war uns ein lieber Freund und treuer Kollege. Wir bedauern sein frühes Hinscheiden und werden seiner stets in Ehren gedenken.

Er ruhe in Frieden!

Schwerte, den 24. März 1925. 1333

Die Beamten u. Angestellten der Stadtverwaltung u. der Sparkasse Schwerte.

Asthma sofort gelindert!

Dies soll den Asthma-Leidenden in Schwerte morgen bewiesen werden

Morgen und übermorgen (solange vorrätig) werden kostenlose Proben der berühmten Dr. R. Schiffmann'schen Asthmador-Zigaretten in den hiesigen und in allen anderen Apotheken Deutschlands abgegeben. Dr. Schiffmann wünscht, daß jeder an Asthma, Bronchitis oder Atembeschwerden Leidende sich eine Probe holt. Er sagt: „Die Patienten stehen selbstverständlich einer Asthmamitteln skeptisch gegenüber, und wenn Sie in Betracht ziehen, daß sie bei zahllosen Mitteln keinen oder nur geringen Erfolg gehabt haben, so können Sie diese Leute nicht darum tadeln." Er fügt hinzu: „Es kommt meist nicht auf die Heftigkeit noch auf die Hartnäckigkeit des Anfalls an. Asthmador-Zigaretten bewirken regelmäßig sofortige Linderung meist schon nach 10 bis 15 Sekunden, aber stets in ebensoviel Minuten." Er weiß, wie sehr seine Asthmador-Zigaretten Tausenden von Asthmatikern schon genützt haben; er wendet sich an alle, welche noch keine Gelegenheit hatten, Asthmador-Zigaretten zu versuchen und sich von deren Vorzüglichkeit zu überzeugen. Er ist der Ansicht, daß eine positive Probe, die er allen anbiete, das überzeugendste und tatsächlich das einzige Mittel ist, das Millionen Tausender von Asthmatikern zu überwinden. Das obenerwähnte Asthmador-Erzeugnis führen die meisten Apotheken, doch fürchtet Dr. Schiffmann, daß viele Personen noch nicht davon gehört haben, und um diese zu erreichen, macht er dieses weitgehende Angebot.

Wer aus irgendeinem Grunde von seinem Apotheker keine Gratisprobe erhalten kann, wende sich — innerhalb der nächsten 4 Tage — nur unter Angabe seines Namens und genauer Adresse dieserhalb per Postkarte an Dr. R. Schiffmann's Niederlage, Postfach S. Berlin SW 48.